Nr. 242 — 2. Jahrgang

Saarbrücken, Dienstag, den 30. Okt. 1934

Chefredakteur: M. Braun

Schacht gegen Feder Die Pariser Saarkundgebung

Lecne kaufen, ohne zu zahlen

Nantes

Seite 7

Seite 2

# Katholische Jugend gegen den "Führer"

## Eine Kampiansage des Saar-Katholizismus gegen die nationalsozialistische Weltanschauung und die Proklamationen Hitlers

Alle Angeiden fprechen dafür, bag man fich im "britten Reich" auf eine neue Ne a des "Aufturfampfes" miber den Ratholfgismus einrichtet. Die Beifefrorne, an ihrer Gpige der Bannertrager Rofenberg, find nur noch mit Mabe gurudgubalten, Rur die Rudficht auf ben Katholigismus an ber Saar balt noch ben Tamm.

Aber unweit von der Caargrenge, in Erier, bat man am Sonntag buch febr dentlich geredet. Muf ber Tagung ber braunen Philologen und Edulmanner iprach bier ber Reicheleiter bes Rationalfogialiftifden Lehrerbundes, Staatsminifter Coemm. Bir übergeben feine padagogifden Grundfabe. Bolitif für die Schule! "Freie" Biffenichaft, foweit fie dem "dritten Reich" nunt, Der Angriff aing gegen die Rirchenopposition, por allem gegen die fatholische:

"Dieje Boltogemeinichaft ließen wir niemals antaften, auch nicht von den Roufelfionen. Benn der gute Bille dagu wirklich da fet, werde fich eine Trennung nie ergeben, Rur Dummbeit ober verbrecherifches Tun fonnten fo etwas anftreben. Dummbeit miffe forrigiert, Berbrechertum muffe ausgerotiet werden. Und wenn man fich in Deutlich-land mit dem Mustos der alten Germanen beschäftige und mit der Religion unserer Vorsahren, so sei das gewiß keine Gottlosigleit. Wer das behaupte, der set ein armeiner Verleum der, Damit sei kein Wort gegen das Christentum gelagt, denn damals, als die alten Ger-manen sich auf ihre Art mit ihrem Gott beschäftigten, bar est in voch keinen Christian gegehen. Der Wedner erständer es ja noch feinen Chriftus gegeben. Der Redner erflätte, er freue fich über jeden Gläubigen und fei der Meinung, daß die Gemeinsamfeit des Christentums ftarf genug fein muffe gur Heberwindung der Gottipfigfeit. Er fei fibergengt davon, bag er im Ramen famtlicher im RECB, vereinigten Ergieber ipreche, wenn er feititelle, bag ber Bund um unfere Jugend eine harte und fefte Mauer baue, baft Ronfeifionshaß und theologifche Spiffindigfeit niemals an fie berantommen."

Rach den Objeften Diefer ungegugelten Bolemit braucht man nicht lange ju fuchen. Ge find bie Girtenbriefe ber deutichen Bifchofe, die fich immer wieder gegen bas Renheidentum und die Bergotiung bes Rationalfogialismus

#### Der Diözesansehrelär Kaplan Müller

Bie groß der Gegenfan ift, zeigte fich am Conntag, nicht febr meit von Trier entfernt, in Gaarb-aden. Bei einer Chriftonigofeier ber fatholifden Jugend in der großen Atrije Gi, Michael fprach por ber fich im überfüllten Gewolbe brangenden Menge ber Diogefenfefretar Raplan Muller. Geine Bredigt mar eines ber fampferifcften Befenntniffe, bas man feit langem von einem be-amteten fatholifchen Priefter vernommen bat, Wir gitieren nach ber gleichgeschalteten, früher fatholifchen Gaarbriider Landeszeitung" vom Montagmorgen:

28 a ö ift Recht? It bas Rocht ber Bille eines einzelnen Menichen? Ift bas Rocht bie Beiehls-newalt ber herrichenben Schicht? It bas Becht bas Brivileg einer beionderen Raffe? Woher hat dann das Rocht feine Antorität? Seine Gewalt, die die Menichen das Recht leine Antoritat? Seine Gewalt, die die Beenduk nicht nur änherlich zwingt, sondern sie auch innerlich verspilichtet. Becht ohne Antorität ist lein Recht, ist nur ichsecht verhüllte Gewalt! Die Antorität des Rechtsfann nicmals aus einem Menichen kommen, denn avs sich selbst kann tein Menich einen anderen in feinem Gemiffen fich unterwerfen - bem Belen nach find wir ja alle einander afeich. Und mas von bem einzelnen Meulden nilt, bas gilt auch von bestimmten Menichens gruppen, mogen fie nun vorgeben, befferes Blut zu besiten ober mogen fie gerabe die Machtmittel in ibrer Sand heben — weder die Sammierung und die Qualität bes Mittes, noch ber Beift ber Mochtmittel erhebt einen Menichen über ben anderen! Die Antoritat bes Rechtes fommt aus einer höberen Relt, lie fommt von Gott, Recht, bas ift ber Wille Chrift, bes Königs. Deshalb fieht die Autorität des Rechtes unebhängig de von den Menichen, unabhängig pon Raffe und Blut, unabhangig von Gewalt und Racht

In diefer Rede murbe bas 2Bort "Rationalfogialismus" nicht auszeiprochen, Dit feinem Can murbe ber "Gubrer" ermabnt, Aber mas biefer offigielle fatbolifche Rangelredner iprach maren Rentenichigge geger Die braune Gemaltanbefung und gegen Sitler. Gin anderer fatholifder Briefter an ber Saar, Plarrer Arends, bat fürglich hitler als "Abgefandter Gottes" bezeichnet. Raplan Miller fogt mit jedem Cape bas unameibeutige und offenfive Wegenteil:

"Es ift ausgeipro en worden, baft ber 28ille eines Menichen bas Stecht lei, es ift gelagt worben, bag es in Bufunft fein objettives Recht mehr geben werbe, es ift behauptet worden, Recht ift, was dem Bolle und bem Staate nugt, Unrecht ift, mas ichabet. Die fo iprechen, Die fift rgen die Antoritat bes Rechtes - bas find bie Baumeifter, die den Reuban ber Bufunft nicht auf bem Edftein Chrifti, auf ber Mutoritat bes von Meniden unabhangigen Rechtes aufrichten wollen . . ..

Aber berfelbe bl. Paulno, ber und fo ftart gum wollen Gehorfam gegen bie Obrigfeit verpflichtet, er fcreibt auch bas andere Bort: Dadt Euch nicht gu Ellaven von Menichen (1. Ror.) Bie ift bas mit ber Behor: famöpflicht gegenüber ber ftaatlichen Obrigfeit gu vereinbaren? Der fil, Paulng gibt felbft die Aniwort indem er fagt: Die Obrigleit ift Gottes Dienerin - und: es find Beauftragte Gottes, die biefen Dienft verfeben.

Wir befennen es, bag für und niemand anberes ber Inhaber ber ftaatlichen Gewalt ift als unfer Ronig Jelus Chriftus, 3hm gehort unfer Dienft und unfer Geborfam, den wir der Megierungsantorität feiften muffen. 3hm bienen mir allein, barum laffen wir und auf feinen Meniden verpllichten, benn für und, die wir burch Chrifti Blut erfauft find, giemt es fich nicht, Menichen gu

Wir find ans foniglichem Weichlecht und durfen und wollen und nicht erniedrigen gu einem menidlifden Dienft.

Ratholifche Ingend! Erhalte und mabre bir ben Moel eines Gehorfams, ber ben Menichen gegenüber frei, bafür aber umfo tiefer an Chiftus gebunden ift. "Bur die Grei: heit bat und Chriffing frei gemacht, Go fieht benn feft und latt End nicht aufe nene bas 3och ber Rnedtichaft aufburben!" (Gal. 4, 81; 5, 1).

"Bir find in Chriftes gern und willig ber recht. mahigen faatlichen Untoritat gehorfam, Diefes "in Chriftus" - bas ift eine Bindurg an Berantwortung und Billicht, wie fie in biefem Dage bel anderen Beltanichaunngen nicht gu finden ift, aber bieles in Chriftus ift angleich unfere Freiheit, unfere innere Freiheit aller irdifden Madt und allen ungerechtfertigten Forberungen unferer Mitmeniden gegen: il ber. Die aufere Freiheit, fie mag und eingelchränft und genommen merben, aber bie innere Freiheit, Die foll man und nicht antaften bürfen

In Diefem Dienft tampfen wir um Freiheit und Menichenwürde. Bir find gang Dein eigen. Gur Dein Reich tampfen wir. Dir balten mir bie Trene, auch menn fie barte Opfer von und forbert, an Dich glauben wir und befennen . . .

Collten diefe Cabe beduten, ban fich ber faarlandifche Ratholigismus jum "Opfer" anichidt? Bill er gegen die Dacht den Rampf beginnen, mit der diefe widerdriftlichen Anichauungen und Lehren verbunden find? Der Diogefanprojes bat noch mehr gelogt, als bie "Coarbruder Landes. geltung" gu berichten magt. Ein forrefter Buborer bat fich noch die folgenden Gage notieri: "Bir fennen feine Ebels menichen und feine norbifche Raffe, die bevorzugt werben foll Chriftus allein bat bem Menichen bas Leben gegeben, und ber allein hat bas Recht, bas Leben eines Menichen gu

Die bicht aneinandergedrängten Gläubigen forten fich, fo berichtet une der Rirchenbefucher weiter, diefe leibenichaftliche Bredigt tiefernft und in großer Ergriffenbeit an. Gie mar das Tageogeiprach bes fatholifden Caarbriiden, Biele wollten darin ein Beiden feben, daß fich der Caar-Rathollgismus offigiell vom Sitlerismus trennen und in Rurge befrimmte Entichluffe im Sinblid auf die Abftimmung gu treifen gedenft.

Bir geben nicht foweit. Bir glauben auch nicht baran, daß die fatholifche Dierarchie ihre vielverzweigte Diplomatie preisgeben und im Sgarfampf bie Schlufiplae. rungen aus der fatholifden Glaubens- und Sittentebre gieben wird. Aber es gibt gu denten, daß fie den Roplan Duffer ale Rangelredner bei folch offigiellem Anlag vorichidte. Geine Anichanungen fonnten an hoberer antoritativer Stelle nicht unbefannt fein. Es ift foger magriceinlich, daß diefe fenfationelle Rebe mobliberlegte Rolleftivarbeit ift. 3mar wird barin immer wieder betont, bag man ber "rechtmäßigen Antorität" gern und willig Wehorfam leifte, Jebes Wort bes Brieftere pon Gt. Dichael fann jedoch nur fo gedentet werden, bag bas "britte Reich"

## Der Lump, der Emigrant

So mußt du aus dem Vaterlande gehn. Dies wollen sie, dies ist's, worauf sie denken; Und wo man Christtum frech zum Markte trägt, Dort wird zur Tat, was not tut, dich zu kränken. Wie hart es ist, zu steigen fremde Stiegen, Wird dann durch die Erfahrung dir entdecht. Doch wird so schwer nichts deinen Rücken biegen Als die Gesellschaft jener schlechten Schar, Mit welcher du dem Bann wirst unterliegen. Ganz toll und ganz verrucht und undankbar, Bekämpft sie dich; doch zeiget bald, zerschlagen, Ihr Kopf, nicht deiner, wer im Rechte war. Wie dumm sie ist, das wird ihr Tun besagen; Und daß du für dich selbst Partei gemacht, Wird dir erwünschte, schöne Früchte tragen.

Der Emigrant Dante Alghieri "Paradiso", Canto 17 (1321).

Ein Schimpfwort hallt, neben vielen anderen, gegenwartig durch die Straffen und durch die Gaffen des Saargebiets. Es lautet: "Emigrant!" Es kommt gleich hinter "Gefindel" und "Geparatift" im unerschöplichen Lexikon ber verächtlichen Borte, die diefen Abstimmungshampf por ben Augen und ben Ohren Europas begleiten. Man muß es einmal in einer Bersammlung ber "deutschen Front" erlebt haben, wenn ein Redner von Emigranten spricht. Da vergerren fich die anftandigften Gefichter. Gelbft in garte Frauenwangen drängt bas Blut. Kommt dazu bie Parole: "Hinausjagen!", dann branden die Wogen des

Dug mon es immer wieder fagen, bag es im Caargebiet heine Emigranten gibt? Sier leben Deutsche auf deutschem Boben, die einen erzwungenen Ortswechsel im Bereich ihres Baterlandes vorgenommen haben - in dem Augenblick, als eine diktatorifche Gewaltherrichaft sie achtete, beraubte und bedrohte. Bahrhaftig. einige kamen sogar bei "Racht und Rebel", und es ist nicht zu bestreiten, daß der "Staatsanwalt" hinter ihnen her war, wie man es an beiben Caarufern immer wieder horen hann. Aber mas hatten fie getan ? Gie hatten nichts unterichlagen, keinen andern ermordet, keinen Meineid begangen und auch ben § 175 StrBB, niemals verlett. Gie hatten nur in einem Bunkt gefündigt: in der Gefinnung und vielleicht durch Geburt. Dofür sollten fie in Schutzhaft, ins Konzentrationslager, um fpater auf der Flucht er-

"Legal, hatte man das Allerbeste mit ihnen por. Aber in ber braunen Pragis honnte jeder Gadift mit ihnen machen, mas er wollte. Und bann hatten biefe Manner noch eine Gigenichaft, die fie ben Anbetern Sitlers an ber Saar unsompathisch und verdächtig machte. Sie meinten, ohne den Atem der Freiheit, ohne die ehernen Tatsachen eines Rechtsstaates nicht existeren zu

Diefe rechtmäßige Antorität im Ginne bes Ratholigismus richt ift.

Denn: es bat die Befehlogewalt einem einzelnen Meniden ausgeliefert.

Es erfenut nicht an, bag bie Autorität bes Rechts von Gott fommt. Es hat, miber ben Apoftel Paulus, Meniden gu Eflaven

gemacht. Es hat ben miberdriftlichen Gag, daß Recht fei, mas bem

Bolle und bem Staate nuite, ju berrichenben Maxime erhoben. Es proflamiert jeden Tag bas Borrecht der nordifchen

Es mordet Meniden unter angemagiem Recht und vere legt täglich Greiheit, Gerechtigfeit und Menichenmurbe.

Die Botichaft ift gut und mahr. Die Ginficht ift portrefflich. Bielleicht bedeuteten fie im Mugenblid noch nicht viel mehr, als bas Befenninis, bag ber Ratholigismus Opfer und Marturium nicht allein dem oppositionellen Protestantiomus überlaffen will. Gine breite Breche ift icon geichlagen. Rach ber Rangelrebe bes Raplans Miller ift es mit bem Banderpredigttum fatholifder Priefter augunften der braunen Front an ber Gaar für immer au Ende.

können. Go kam es, bag Deutsche zu anderen Deutschen flüchteten und freiwillig kamen, die bieses But noch bessigen. Wer beschreibt ihr Erstaunen, an der deutschen Gaar Manner gu finden, die Menschenrechte und Befinnugefreiheit nur gu gern preisgugeben bereit find!

Aber mir wollen nicht abidmeifen, nicht verteibigen, mo eine Berteidigung nicht nötig ift. In ber Gaar fpielt fich eine Museinanderfetjung unter Deutschen ab. Diejenigen Deutschen, die aus anderen Teilen bes Reiches hierher gehommen find, nehmen an einem Rampfe teil, ber auch ihre Sache ift. 3hre logar gang besondere! Gie kennen den unbeutschen braunen Geift, der als fremde Gemalt das Baterland erobert hat, beffer ale die Manner und Frauen an ber Saar. Sie marnen fie, fich nicht ihren Unterbrückern auszuliefern, aber fie fteben gugleich an ber Spige bes Buges "beim jum Reich", wenn das Reich wieder bas beim der Deutschen geworden ift.

Das ift, fo deucht uns, eine vortreffliche Legitimation ber "Emigranten" an ber Gaar. Darum auch ift ihre Berachtung gegenüber ihren täglichen Be-ichimpfern fo groß. Gie verzeihen gern der auf-gebehten jungen Schwarzmuge auf ber Strage, nicht aber ben Leuten, die fich auf Redepulten und in Redaktions. ftuben die Berabmurdigung anständiger Menschen für den Beggebrauch praparieren. Taten fie es noch mit einigermagen gutem Glauben; bann mare menigftene eine Diehuffionegrundlage ba. Aber die ift nicht gegeben, weil es fich um Manner handelt, die mider befferes Biffen und in offener Gelbsterniedrigung auf Gebeiß Dachtigerer fcbreiben.

Da ift Dr. Muguft Bellbrüch, Chefredahteur der "Saarbrücker Zeitung". Ein nicht unbegobter Mann, der aus den Gefilden des Teuilletons, wo er jahrelang nahezu "Aulturbolichewismus" betrieb, ins Bolitische herüberwechseite. Gein Borganger, der alte Chefredahteur Ragel, ein rechtsftehender Nationalliberaler, beugte fich nicht, als Sitler zur Macht kam und ihm die Ahrienmehr-heit des Berlage anheimfiel. August Gellbruch tat es. Man traute ihm zu Anfang nicht fo recht im braunen Lager, in Erinnerung an gablreiche Polemiken, die die Ragi-Breffe an ber Caar früher gegen ben libe aliftifchen, nichtarifche Runftler benorzugenben Rollegen gerichtet hatte. Aber Dr. August Bellbrudi bestand ichlieflich die Probe. Es ging nicht ohne Gemiffensbedruckungen ab. miffen, melde feelifde Rotzuftanbe bem Beren Chefredakteur beichieden maren, ehe er ganglich als Bleichberechtigter in den braunen Gnadenhimmel aufgenommen murbe.

Bir wollen nicht felbstgerecht fein. Bir miffen um bie Eriftenzsorgen, und wir haben viele treffliche Ranner in ber Befdichte erlebt, die um Frau und Rinder willen bas Opfer ihrer Ueberzeugung brachten. Bier aber ift die Gachlage eine andere. Diefer Dr. Sellbruch ift ein Enpus, ben es nur in der intellehtuellen Rachbut Diefer braunen Defpotie gibt. Richt nur, bag er die gegenmartigen Dachtbaber um jeben Breis verteidigen, ihre Untaten unterdruden, ihre Bermuftungen bes beutichen Ansehens in ber Welt ins Gegenteil umfülichen muß. Richt nur, daß er fo tun muß, als ob die Denkweise des "driften Reiches" immer die feinige gewesen fei, weil fie mit feinem, mit ihrem geborenen Deutschsein ibentifch fei. Er muß noch mehr tun, und bas ift bae ichlimmfte: Er muß Mannte, beren Charakterfestigkeit er im geheimen achtet, an deren Liebe gu Deutschiand er nicht zweifelt, beren Gefinnugstreue im tiefften Brunde feines Bergens von ihm felber erfehnt wird, öffentlich anprangern, als verächtliche Landesverrater beidimpfen und burch ben Gdmug eines verwüftenden Abstimmungekampfes gieben.

Bir halten bafür, daß mir auf einer höheren moralifchen Ebene fieben, vom deutschen wie vom menschlichen Standpunkt gefehen. Im Gebenken an die großen Emigranten ber Beichichte, von Danfe angefangen bis zu bem letten kleinen fogialiftifchen Funktionar, ber aus feiner Seimat mit "Seil Sitter!" über die Brenge geprügelt murbe, lehnen wir jebe Auseinanderfegung mit Beren Dr. August Bellbrudt über Emigrationsprobleme ab.

#### Hunderie Jahre Kerker

123 illegale Kommunisten vor Gericht

Dortmund, 29. Dit. 3m Dortmunder Edwurgerichte: faal wurde am Camotag vom Borfigenden des 4. Straffenats bes Oberlandesgerichte Damm gegen 127 megen Bor: bereitung sum Sochverrat angetlagte Rom: muniften and Dorimund und Umgebung folgendes Urteil ner unbet. Drei der Angeflagten murben freis gesprochen; bas Berfahren gegen einen Angeflagten, ber in: amifchen verftorben ift, ift eingestellt. In Buchtbande ftrafen von einem Jahr brei Monaten bis zwei Jahren acht Monaten wurden 78 Angeflogte verurteilt, mabrend 45 Mugellagte gu Gefangnisftrafen von einem Jahr einem Monat bis gu gwei Jahren brei Monaten verurteilt murben. Samiliche Angellagten wurde die erlittene Huter-Indungebatt con funf bis acht Monaten angerechnet. Die bes nunten Abangsonparate für Glugblatter murden eingezogen und bie bagu gebranchten Platten veruichtet.

#### "Redr'ens" in Dadiau

Ein weiteres Opfer des 30. Juni

Bon privater, burchaus vertrauenswurdiger Geite wird und berichtet: Bor vier Bochen wurde in Burgburg befennt, ban ber junge Rechtsanwalt Dr. Mbler aus Burgburg in Dachau, wo er feit langerer Beit im Rongentrationslager mar, am 80, Auni 1934 "geftorben" ift, Geine Samilie ift alto erft por vier Bochen von dem am 30. Juni 1934 erfolgten Tobe verftanbigt worden.

#### 14 Tole

Wieder ein Eisenbahnüberfall in Mandschukuo

dub. Echanghal, 29. Ott. Bie die Beitung "Ginmenpao" berichtet, bat eine dinefifche Banbe in ber Rocht jum Conntag einen Bug bei Tunlias jur Entgleifung gebracht, obwohl ber Rug von einem mandicurifden Wachtommando begleitet murde, 14 Perionen murben geibtet und über 28 verlegt. Unter den Toten befindet fich der mandichurliche Militär-berater in der Personn Achol Anfafi, der der japanischen Militar's amilian in Colonor belavordnet war,

# Die ungebrochene Zinsknechtschaft

## Schacht verhöhnt den abgedankten Zinsknechtschaftsbrecher Feder

Brannichweig, 28. Dft. Dier wird ein "Tag bes beutichen Dandwerts" abgehalten. Bon den Intereffen des beutichen Sandwerfs bort man fo gut wie nichts, von Trenefchwuren auf den "Biibrer" um fo mebr. Die einzige Rebe, die fich bieber mit Birtichaftaproblemen beichaftigte, ift bie bes Reichswirtichaftebittators Schacht, und er batte den Innungemeiftern feine frobe Botichaft gu bringen. Das Bichftigfte in feiner Rede mar die Berffindigung rein "libergliftifder" Pringipien hinfictlich Rapital und Bind. Es war eine offene Berbobnung des Brogrammatifers der REDMB., Gottfried Geder, der vollfommen entmachtet ift und in irgendeinem Baro in Berlin fich einbildet, er arbeite für Borortfiedlungen.

Echacht fante u. a.:

Der Umftand, daß bas Spartaffen- und Benoffenicalia-wefen fo eng mit bem Bandwert verbunden ift, wird bie Animertiamfeit gerade bei Ihnen, meine Berren, barant binlenfen, baß Eparen und Bins untrennbare Dinge find, und daß willfürliche und ungerechte Gingriffe in den Spargins das Sparen felbft unterbinden muffen. Swangsmaßnahmen auf dem Gebier bes Binjes fonnen smar eine Menderung Beitebender Echuldverbaltmiffe berbeifuhren, unterbinden aber ein Renangebot von Spartapital ... beutiche Balt ift nicht auf Rofen gebettet und wird noch auf lange Beit um feinen wirticaft-lichen Biederaufftieg ringen muffen. Da muß fich jeder Stand und jeder Beruf bewußt bleiben, baf

diefes Werf des Bieberaufbaues nur gelingen fann, went jeder an feinem Blat nicht nur bas Menfterite an Beiftund einsett, fondern auch in feinen Forderungen an die Allgemeinbeit fich beideibet. Die Reicheregierung ift beshalb ftartftens barauf bebacht, bag bie Preisbildung nicht gu einer untragdaren Belastung der breiten Massen der Kon-lumenten suhrt. Ich bebe deshalb bier noch einmal ber-vor, daß die Junungen sich seden mittelbaren und un-mittelbaren Eingrisse in die Preisbildung zu enthalten haben. Sie sind nicht berechtigt, Mindespreise, Söchst-preise oder Preisrichtlinien aufzustellen. Das erste ziel der Reichsregierung ist die Befampsung der Arbeitslosse-feit, und, wenn die Frage etwalger Lohnerhöhungen zu-richeriellt merden mach bis Konflow der Arbeitslosserudgeftellt werden muß, bis das Problem der Arbeitelofigfeit vollig geloft ift, fo muß auf der anderen Geite darauf bingemirft merben, daß bie reale Rauffraft bes febigen Lohnniveaus nicht durch Preiserhöhungen untergraben

Wir muffen und alle daran gewöhnen, daß die unge beuren Berinfte des Arieges und der Rach. frieg bgeit nicht in wenigen Jahren wieder eingeholt werden tonnen; nur ein Bolf, das einen banernden gaben Arbeitowillen befundet, wird bie Stellung wieder er-ringen, die ifm Arieg und Rriegeverlufte genommen baben.

Schacht muß große Gorgen baben, wenn ibm fogar wieder eingefallen ift, daß das deutiche Bolt durch "Rrieg und Rriegoverlufte, beruntergefommen ift. Bieber borte man immer nur von den ichmochvollen 14 Jahren "marriftifcher Migwirtichaft" in der Rachfriegegeit

## "Teuerung wird nicht geduldet" Der Herr Baron beliehlt, aber die Preise gehorden nicht

Roln, 29. Oft. Bu ben Gebieten, mo bas Bertrauen gu bem nationaljogialiftifden Regime am tiefften gefunten ift, gebort die Rheinproving, und gwar in allen ihren Teilen. Dan glaubt hier ben Erflärungen bes "Gubrere" und feiner Areafuren icon lange nimt mehr, und dementiprechend mißtraut man fowohl den Berficherungen fiber genugende Borrate an Lebensmitteln und Robitoffen wie den Beteuerungen, daß die Bahrung feft bleibe. Dier hamftert beshalb jeber, der es fich einigermaßen leiften tanu. Mun bat fich in der Bollfinnng der Induftrie- und Sandelstammer der Greibert Rurt won Schröber ge;en bie "Elemente" gewandt, die Unrube in die Birticaft tragen, nicht etwa gegen fich felbit und andere gemiffenloje "Elemente", die dem wirtichaftlichen Diffetonien Sitier ben Beg gur Dacht und bamit gum Ruin der deutschen Birtichaft geebnet baben, fondern gegen die Bevelferung, die nun einmal unvermeibliche Folgerungen ans ber Rnappheit und Unficherbeit bes Warenmarftes gicht. 3m Banje Edrobers bat befanntlich bie intrigante Befprechung amiichen Sitter und Poven fratigefunden, die ben Eines Schleichere gur Folge batte.

Diefer Baron von Edirbber bat furs und bundig be-

3m nationalfogialiftifden Staat werbe eine Tenerung tiger Artifel fonne nicht die Rede fein. Wenn wirtlich in diefem oder jenem weniger lebenonotwendigen Artifel einmal vorübergebend eine Anappheit eintrefen follte, jo glanbe er, bas bas beutiche Bolf fich einen Gport und ein Bergungen baraus machen werbe, Dieje Wegenftande

überhaupt nicht mehr gu laufen. Denn legten Endes brauche der Menich durchaus nicht immer alles gu haben. Er möchte aber doch Unrubeftiftern und Bolfeichablingen iagen, daß man ein wachfames Auge auf ihr Treiben haben

Die Breife fummern fich leider nicht um das Gubrerpringip, das ihnen beliehlt ftille gu freben.

Rad ben amiliden Geftftellungen toftet fent 3. B. bas befonders wichtige Bolfonahrungsmittel Rartoffeln 53 Prozent mehr ale jur gleiften Beit bes Borfahres, Erbfen toften foger fis Progent mehr, Bohnen 14 Progent, Sped 18 Prozent, Sammelffeifch 8 Brogent, Edmeinefleifch 7 Brogent und Saferfloden 6 Progent mehr ale i. B. Textils waren find im Durchichnitt um 7.7 Prozent geftiegen, manche Stoffe fogar um weit fiber 50 Prozent. Auch bei gabireichen anderen Gegenftanben bes taglichen Bebarfo find bedentenbe Breisfteigerungen festguftellen,

Rach ben Erflärungen bes Reichbernabrungsminifters llegen die Großhandelopreife für Getreide, Edmeine, Butter ulm, beule in Deutichland etwa breis bis viermal fo boch als auf bem Weltmarft.

Berbilligungen gibt es bemgegenüber nirgends. Die fachlich auch in ihrem Rennwert gefunten, weil die Bwangsabagben anhalten.

Braftifch geichiebt gegen die Tenerung nichts, und die Barnungen vor dem Camftern machen bie Bevolferung nur noch mifttrauifder und nervojer.

## Der Kamps geht weiter Das Bischolskollegium Mullers — Bischol Meiser in Freiheit

Dem neuen Biicofo-Rollegium, bas fich ber Meideblichof Miller beigegeben bat, gehören die Bischöfe Goch (Sachen), Dietrich (Descent), Rüblewein (Baden), Vaullen (Schleswig-Dolstein) an. Man glaubt, das diese vier Bischöfe in Kurze die eigentliche Eurscheibung im Kirchenfonfillt haben und Müller prafische Guischeibung im Kirchenfonfillt haben und Müller prafische werden

tiid ausichalten merben.

Rablemein, der altefte Bifchof, bat fich mit feiner badiichen Landesfirche balb freiwillig, halb gezwungen bem Reichebifchof auf gutlichem Bege unterworfen. Bifchof Roch ift ber Exponent der icariften fampferifden Richtung und nibt in Sachien feit mehr als einem Jahr ein an Terror arengendes Regiment aegen Anhänger der Betenntnisfirche aus. Dagegen bat Bischof Paulien in Schleswig-Solftein Berfuche mit versöhnlicheren Mitteln unternommen. Mit einer Berftändigung rechnet freilich

die neue Betenntniöfirche

nicht. United Breft berichtet: In der Befenntniofnnobe der Proving Brandenburg fprachen Biarret Riemoller und

Beneral-Euperintenbent Dibelins, Riemoller führte aus, bag man fich in Cablem barüber flar fein muffe, daß bie Betenntnissunobe aus wirtlicher Bollmacht banble. Bekenntnissunode ans wirklicher Bollmacht handle. Ebriftus muste der Derr der Rirche bleiben. Die Kampstront sei flar; die wirklichen Kräfte müßten leht aum Angriss übergeben. Auch die deutschöristlichen Piarrer mille man in briderlicher Weite unter Dinweis auf das Ordinationsgelübde auf ibren Freweg ausmerkfam machen. Rur mit den cont moden. Rur mit ben gang Berftodten folle man ben Ber-Ichr abbrechen.

München, 29. Oftober (United Prefi). Alle polizeilichen Ueberwachungsmaßnahmen gegen den abgesehlen bauer richen Landesbischof Meiser find ausgehoben worden. Dieifer reifte nach Berlin. Man nimmt an, daß er in ber Reichehauptitadt mir den Regierungofreifen, vielleicht fogar mit Sitler, in Berbindung treten wird. Demgegenüber ficht ber feines Amtes enthobene württembergifche Landesbifcof Sourm noch immer unter polizeilicher Bemachung.

## Republik Slam?

Der König will abdanken

bub, London, 20. Oft. Im Panfe bes Conntage ift vom Gefreiar bes Ronigs von Ciam mitgeteilt worden, bag bie Abdanfung noch nicht endgültig ift. Der Ronig hat zwar von feiner Abficht, abzudanfen, gesprochen. Wenn aber die fiamefiiche Regierung und die Rationalversammlung bereit find, bie Borrechte des Ronigs in der Frage bes Tobesurteils anguerfennen, fo ift der Ronig willens, weiterbin auf dem Thron an bleiben.

Der unmittelbare Grund für den gegenwärtigen Rouflitt ift folgenber:

Das Tomefilde Strafgejegbuch enthalt die Befrimmung. daß, wenn ein Gefangener jum Tobe ober lebenslänglicher Gefängniöftrafe verurteilt wird, die Auftimmung des Ronigs eingeholt werden muß, bevor bas Urteil vollftredt werden tonn. Die fiamefilibe Regierung unter ber Minifterpröfidentichaft Bhoa Baholo bat vor furgem der Nationalversamm-lung ein Gesch unterbreitet, das die obige Bestimmung des Strafgesehbuches abandert. Ein entlprecender Gefebentwurf wurde von der Nationalverlammfung angenommen. Der Ronig hat es jedoch abgelohnt, diese Abanderung au bewifligen, ba er ber Anficht ift, baft in einer folden wichtigen Grage, die eine Menderung des Landesbrauches bedeutet, ber feit Urzeiten bestanden bat. das Bolf feine Anficht burch eine Bolfabefragung ober Renwohlen ausbruden muß. die Forderung bes Konigs abgelehnt worden ift, ift er der Anficht, daß er nicht langer lafig ift, als Berteibiger der Rechte und Greibeiten feines Bolfes gu bandein, und balt es

baber für zwedlos, unter biefen Umftanden auf bem Thron

## was ist daran wahr?

Südslawische Angriffe gegen Oesterreich

TAB. Belgrad, 20. Oft Die Blatter wenden fich am Montag mit auffallender Entidiedenbeit gegen Defterreid. Gie merfen den Biener Beborden vor, daß fie die Unterfuchung gegen bie im Bufammenhang mit bem Marfeiller Anichlag in Bien verhafteren Berionen nicht gielbewuft geung führen. Die Bormurfe betreffen bejonbere ben Gall des ebemaligen Cherftleutnante Bertichemis, gegen den die Untersuchung nach einer Mitteilung aus Bien nichts Be-Inftendes ergeben bebe und ber bemgnfolge in ben nachfren Engen auf freien Guft gefest werden follte.

Die halbamtliche "Breme" teilt mit, daft der frangofiiche Mußenminifter Laval durch die frangofifche Gefandticaft in Bien entichieden Ginfpruch gegen die Greifaffung von Pertidemis erheben merbe, dem das Blatt eine Beglebun-

gen an dem Terroriftenführer Dr. Bawelitich vorwirft. Die "Bolitita" veröffenilicht einen Auffat des tichechoflowaffichen "Bravo Liba", ber fich im Jufammenbang mit der Berhaftung bes Bertichemit gegen bie öfterreichifchen Monarciffen mendet und beionders ben Generallefreiar ber Baterlandifden Gront, Dberft Mdam, irrebentiftifcher Berbindungen mit ben fübflamifchen Terroriften beichnibigt,

## "Die Vorsehung"

Wie Hitlers Presse sie auffaßt

Der nationalfogialistische "Führer" (Rr. 285) orakelt: Es gibt Leute, die fagen, es gebe feinen Bufall, und folde, die das Edidial verneinen, Der ploBliche Tod Boincares, von dem unnatürlichen Ableben feines politi-Freundes Barthon nur wenige Tage getrennt. fo auffällig, bag man an die Borfebnug die Frage richtet, ob bier nicht ein geheimer und ftrenger Ratichlug vor: Die bervorragenoften Bertreter einer alten politiiden Schule, die foviel Unbeil und Bermirrung und auch Berderben über Europa gebracht haben, werden gleichfam aufammen abberufen als ob die Borfehung ben Meniden flar maden wollen, daß fie auf neuen Begen geben muffen, Poincare ift der treibende Weift und der gabe Berfechter der Einfreifung bes taiferlichen Deutschland vor dem Ariege gewesen, und er bat feine von unerbittlichem Sas negen Deutichland biffierte Bolitit auch nach bem Rriege fortgelest und im Januar 1923 die Befegung bes Rubrgebietes burchgeführt. Boincares Berf murbe, von Granfreich aus geleben, durch ben Gieg im Belifrieg gefront. Ron Europa aus gefeben brachte es die Rataftrophe, an der die Bolfer beute noch ju leiden haben. Barthon mar der geledige Schiller Boincared, auch er glaubte an den Griola der Politif ber Bündniffe und Müstungen und übersah, daß Europa auf diefem Bea einer neuen entieb-lichen Kataftrophe entgegengeben müßte. Für die Bölfer Europas war der fürchlerliche Aufchauungsunterricht des Weltfrieges überzeugend genng. Die Staatsmanner ber alten Schule fonnten vielleicht hier ben Ertenntniffen ibrer Bolfer nicht folgen, weil fie ja damit ibre eigene ichwere Berantwortung für die Rataftrophe hatten augeben muffen. Die Borfebung bat fest faft gleichzeilig amei der hervorragendften Bertreter diefer alten Schule abberufen. Sollte das nicht ein Warnungszeichen der Borfehung fein, den Weg, den Europa zwangsläufig in neues Elend führen mun, zu verlaffen und neue Wege der Jusammenarbeit zu beschreiten?

Um ganz sicher zu geben, hat sich die "Borsehung" bei ihrer "Abberusung" Barthous bekanntlich einer zuverlässigen deutschen Mauserpistole bedient. Bei Poincare war diese Wasse dann nicht mehr notwendig. Die blutige politische Sensation aus Marseille gab dem Leidenden den Rest.

#### Deutschland erwacht

London, 20. Oft. Der "Dailn herald" veröffentlicht einen Artifel eines Sonderforrespondenten unter der Neberfchrift: "Die Denischen begreifen nun, daß fie getäuscht wurden." Der Korrespondent schreibt: "Ich habe fürglich, nach einer Abwesenheit von sechs Monaten, Deutschland bereift, und es ift mir flar geworden, daß der Zauber, den

Ter und seine Komparsen in Dentschland verbreizet bat...a, endauttig seine Kraft verloren hat. Der blinde Glaube
an Worre oder Taten der Regierung besteht nur bei einigen
bunderttausend Total-Razis und wurde dem übrigen Teil
des Landes von Joseph Goebbels ausgedrängt." Der englische Journalist berichtet den solgenden Hall: "Der Ausobus, in dem ich mich besand, wurde durch einen Ausmarsch
der Nazis genötigt, zu halten. Es war ein Bropagandamarsch für das Winterbillswert... In dem Ausdend beaann eine bittere Unterbaltung. Wie haben nicht vergesien,
was sie mit dem Geld gemacht baben, das sie im vorigen
Jahr sammelten... Gib, gib, sagen sie, wir haben kaum
genug für und selbst, und das Leben wird teurer und
teurer"... Und so sot — die man bemerkte, daß sich mich
an der Unterhaltung nicht beteiligte, und schwieg..."

# Doumergue hat das Wort

Nach dem Sieg Herriots in Nantes

A. Ph. Paris, 29. Oftober, (Bon unferem Korrespondenten)

Doumerque hat das Wort", jagt Andre Guerin im Deuvre" am Schlusse sciner Würdigung der auf dem radikaljozialistischen Parkeitag in Rantes saft einmütig gesaßten Entschließung. Diese Entschließung will dem Kabinett Doumerque die Beiterarbeit ermöglichen, sie empsiehlt, im dalle eines Konsliktes zwischen dem Parlament, Kammer und Senat, und zwischen Kammer und Regierung zum Bolksentscheid die Zuslucht zu nehmen. Im Wirigen soll Gerriot mit seinen fünf radikalszialistischen Ministerkollegen nach bestem Wissen und Gewissen die Entscheidungen treffen, die die jeweilige politische Situation der nächsen Zeit erfordert. Die Entschliebung imweigt sich aber vollkommen darüber aus, ob der Kongres der Forderung von Doumerque zustimmt, daß der Staatspräsident berechtigt sein soll die Kammer aufzulösen — ohne die Zustimmung des Senats.

Aber es unterliegt nicht dem geringften Zweisel, daß der Rongreß geichloffen diese Forderung abgelebnt hat, und daß nun die raditalsozialistischen Regierungsmitglieder keines wegs berechtigt sind, von sich aus einer is weitgebenden Bertaffungsreform ihre Mitarbeit zu widmen. Es bängt nun alles davon ab, wie weit Ministerpröfident Doumergue geneigt ift, von dieser Forderung abzugeben. Bei ibm liegt die Entscheidung. Er bat zwar erklärt, daß er nicht nachgeben werde, aber das war vor dem Parteitag in Rantes. Die nächften Tage schon werden zeigen, ob das innenpolitische

Barometer Sturm ober, wenn nicht icones, jo boch wenigstens erträgliches Wetter angeigen wird.

"Ere Rauvelle" rühmt die Beisheit des radifaliogialiniiden Parteitages. Das Intereffe des Tried:us. das repubufanifde Intereffe, wir das der Ration und der Partei felbft hatten g. leterifc vom Barteitag Bernunft gefordert. Im "Figaro" ipendet denen Bonofen Gereiot reiches

Lob, der als Staatsmann in Rantes gelprochen habe.

C.J. Gignoux melnt in "Journee Judufrielle", manche Sabe in der Entschliebung von Rantes hätten wohl den Zweck, ein Kompromiß zu erleichtern. Aber für den Rinisterprösidenten bedeute ein solches Kompromiß eine doppelte Gesahr: es sühre einerseits zu balben Mahnahmen, andererseits enttäusche es einen bedeutenden Teil der Dessentlichkeit, der sich durch die Entscheitenden, mit der Doumerque seine Resormen angefündigt habe, habe begeistern laffen.

"Ami du Beuple" beschwört Doumerque, feine Konzession binfichtlich der Berfassungereform zu mamen. Wenn Doumerque jeht nachgebe, werde er nur den Appetit der Leute von der Einbeitofront reigen.

Guftave Berve fpricht im Bictoire" von einer Ber-

B. L. Darnar ftellt in der "Oumanite" die Frage, ob bas Botum, das grundfahlich für ben Burgfrieden fich ausspreche, venugen werde, um die "Rationale Einheitefront" am Leben zu erhalten, die unter dem Drud der Maffen icon wadlig werde,

#### Christlicher Protest gegen die Judenveriolgungen

"Grausam mißhandelt ihr"...

Berlin, M. Oft. Bie derSonderforrespondent der Judischen Telegrafen-Agentur in Dentschland erfährt, ift in der letten Zeit der deutschen Reichbregierung eine Flut von Protesten bavtiftischer Gemeinden in der gangen Welt gegen die Entrechtung und die Berfolgung, deuen die Juden in Deutschland seit dem Machtantritt hitlers ausgesetzt find, dugegangen. Besonders seit dem 14. Oftober laufen in der Bertiner Reichbergeit inglich hunderte Telegramme baptiftischer Plarrgemeinden im Auslande mit Protesten gegen die Judenverfolgungen ein.

Barichau, 20. Oft. Die Konfereng der Baptistengemeinden Polens sandte an die deutsche Reichsregierung das solgende Telegramm; "Gransam mishandelt Ihr die Kinder der Zengen Jehovas. Wir bitten dringend, die schimpsliche Behandlung der Juden einzustellen; tut Ihr es nicht, dann möge Gottes Strafgericht über Euch kommen!"

Rennorf, 29. Oft. Die Jahresfouserens der protestantischen und der episfopalen Kirche, die im Mbgeordnetenhaus von Milantic City togte, fakte eine Resolution, in der die Bersolgung von Minderheiten seitens eines Staatsvolfes als sivilifierter Boller unwürdig erflärt und insbesondere den in Dentichland versolgten Inden die tiefe Sympathie der amerikanischen Christenbeit ausgedrückt wird.

## Die Ausländer in Frankreich

Ein selbstverständliches Verbot

Paris, 29. Oft. Das Innenministerium teilt solgende Rote mit: Es laufen bäutig Reflamationen gegen Wastnahmen ein, die das Innenministerium gegen die in Frankreich wohnhaften Ausländer getroffen bat. Dierzu fei sesteckelt, daß trot der Schwierigkeiten der gegenwärtigen Zeit Frankreich seine großzügige Gastreundschaft nicht aufgegeben hat. Aber es kann nicht zugelassen werden, daß diese Gaitreundschaft in einer Weise ausgenüht wird, die gegen die Interessen des Landes verhößt. Diesenigen, die bei uns Instantien des Landes verhößt. Diesenigen, die bei mit Instantien finden, mussen sich über die Bemühungen flar sein, die zu diesem Iwede gemacht werden und sie mussen die Pflichten erkennen, die daraus entsteben. Es ist daher unzulässig, daß sie ihren Ausenthalt in Frankreich ausnüßen, um sich zu vergeben oder um eine Agitation zu betreiben, die unserem nationalen Veben schöllich ist.

Bon diesem Standpunfte ans ift es unmöglich geworden, die Gastfreundschaft an folde Ausländer aufrecht zu erbalten, die sich strafbare Deliste zuschulden kommen lassen oder die sich in das innere französische politische Leben einmischen, oder die auf unserem Boden sich weiter an einer Bewegung beteiligen wollen, der sie vielleicht in ihrem Lande angehört haben.

Nachdem diese Regeln aufgestellt und befannt gegeben worden find, erscheint es faum mehr notig zu sagen, daß die Beschwerden, von welcher Seite sie auch fommen mögen, aegen beschloffene Answeisungen von Ausländern, die sich in obiger Beise schuldig gemacht haben, nicht berückstättigt werden fonnen, und daß die Entscheidungen unter allen Umftänden aufrecht erhalten werden.

## Mit dem Königsmörder von Marseille in einer Zelle

(Erinnerungen aus einem Biener Gefängnis)

de Beileidstelegramme von Sitler, Gombös, Musiolini o Schuichtiga unterscheiden fich nicht von denen eines Blajarut und Baldwin und der prensische Ministerpräsident Oermann Göring kann bei den Leichenseiern für Alerander von Jugoslawsen im Bruston des gerknirichten Biedermannes versichen daß im "dritten Reich" terroristische Berschwörerneiter niemals eine Heimstatt finden könnten. Nedenbei wollte er seinem ehemaligen Arennd Russelnin int aarten Anspielungen dabei eins auswischen. Ter deutsche Lustgeneral wird dem Duce niemals verzeihen, daß dieser ihn im Oktober vergangenen Jahres einen "wahnsinnigen Aludosopi" genaunt hat, als Göring mit Balbo einen Plan ventstlerke, "wie der Bilh ans beiterem himmel durch einen Lustangriss aus Frankreich" den gordischen Anoten der eurväsischen Indetracht zu durchbanen. Balbo wurde in die Lütze geschiet, ohne daß der im Konstoplug berbeingeilte beutsche Luttsaftriminister ihn noch reiten konnte, und Göring darf italienischen Poden nicht mehr betreten.

ichen Ministerpräsidenten bei dem Belarader Begrähnis, mußte die internationale Bresie das trodene Eingenändnis des Bolffichen Nachrichtendienstes registrieren, daß der nutonomistiche Arvatensüberer Dr. Unte Cawellisch in Bertin unter den Augen der doppelsichtigen Weitapo mit seinen Wesinnungsgenossen die Rentralseitung der terroristischen kroatischen Emigration etabliert datte und dort auch das von ihm redigierte "Rezarisna bratossa Trzava" verlegt wurde. Ratürlich wuste die Gestapo davon nichts. Selbisverwändlich hat Alfred Rosenberg, der undestallte Außenminister des "dritten Reiches" nie mit diesen Außenseitern etwas zu tun gebabt. Es sind voge Bermntungen, daß im außenpolitischen Ami der NSDAP, ein umfangreicher Schriftwechiel mit Dr Ante Bawellich und Awaternis zu finden ist gein Lind fein Empelsisch und Awaternis zu finden ist gein Lind fein Empelsisch und Awaternis zu finden ein gein Lind fein Empelsisch und Awaternis zu fünden ist gein Lind fein Empelsisch und Awaternis zu fünden ist gein Lind fein Empelsisch und Rwaternis zu fünden ist gein Lind fein Eingen fein Einzells für gestellt gein Linden fein Einzells für gestellt gein Linden fein eines Linden feine Geschlich eines Linden feine Empelsische Einzellschaften fein gestellt für der eine Linden fein geschlich und Rwaternis zu fünden gestellt gestellt geschlich gestellt gestellt gestellt gestellt gestellt gestellt gestellt gestellt gestellt geschlich g

finden fei. Kein Kind — tein Engel ist iv rein! — Abnnte aber nicht Gerr Tr. Stein acher, die rechte Hand Rosenbergs, der Leiter der Ausfandspropaganda — besonderz für die Sisdmark" — Ausfanit geben? Dr. Steinacher, ein ehemaliaer öfterreichiicher Offizier, gebürtiger Karutner, Organisator der 1918/19 gebildeten irregniseren Banernarmee, welche Kärnten, Krain und die Grenzsebiete den Zerben üreitig machen wollte, Jü Tr. Steinacher nicht die Zeele der Rozirewolten gegen Desterreich geweien und — auch beute noch? An die "Nezarisna brotofa Trzova" nicht in der Trusserei Wilhelmürese 100 in Rowawes bei Botsdam gedruckt morden, wo alle Nani-Aussandspropagandalchriften — ohne Impresium natürlich — beroeiten Merden, in welcher Zurache auch immer verlangt werden! Waren nicht der Errache auch immer verlangt werden! Waren nicht der Errache auch immer verlangt werden! Varen nicht der Errache auch immer verlangt werden!

Dann aber noch eine iehr ernfte Grage an Boffi-Geberi-

Anguft bis Rovember 1983 niemals etwas mit Blado Geor-

Doch wenn diese Fragen gestellt werden, meldet die Berliner Radigentrale im Bruston des Bedauerns — alle Leitungen gestört Komm Togen nach dem Topppelmord in Marieille wuste die Delientlicheit, daß der Attentäter nicht der in dem gefällichen Pak bezeichnete Kausmann Solvester Kalemen, sondern der südstämtliche Terrorisk Alado Georgiem, sondern der südstämtliche Terrorisk Alado Georgiem vort, Die zwischen der sosioter Ochrana und dem Marieiller Ertennungsdienst ansgeranichten Fingeraddrücke wieller Ertennungsdienst ansgeranichten Fingeraddrücke sollen diese Tatsacke solver einwandlrei seinsekeltern und dintermännern ein. Bohl mehr als ein Duhend mehr oder minder des siehte Kompilien, Gestunungsfreunde des Rado Georgiew sind in Dalt genommen worden, deren Bergangendeit bis in die emtlegenditen Bintel mitroisopisch durchsübert wird. Sonderbar — oder ist das nur icheindar —, das über den Attentäter ielbst und desten Borleben kann noch greifbare Daten verlantdart werden. Und doch sollen die Schleier um die Perionikaleit Blado Georgiews in erker Linie gestiltet werden. Es ist ielbswerkändlich, das die der Witwisserichalt Berdächtigen den Attentäter von den Modschöfen au schützeln verinchen. Desdalb ist es wichtig, zweckbienlichere Wege einzuschlagen und iene dunklen Berbindungen blokaulagen, die den Terroristen einmal wielleicht ichon jahrelang die Mittel in die Dand aaben, ein anstömmtiches Talein au sähren. topkspeligie Retien zu unternehmen und danu an der Mussischung des Mordplanes weiterzu arbeiten.

Auguft bis Rovember 1938 fich in Berlin aufgehalten Sat. Beiter mich fier feftaeftellt merben: Blado Georgiem mar von Eude Degember 1933 bis Mitte Marg 1984 bei ber Biener Poligeidireftion in ber Glifabethpromenade in Echub. bait. Er trna feine eimmandfreien Identitatofdriften auf fich und wurde deshalb fo lange in Gewahrfam gehalten, weil Blado Georgiem polizeilicherleite die Auffinge erhalten batte, die notwendigen Schriften fich felbit an verichaffen. Aus ben Erfahrungen des Schreibers diefer Mittetlungen ift diefer Umftand einer allzuaroften Sparfamteit des tuplichen wie-nerischen Bolfscharafters quanichreiben. Man bat da Men-ichen in Schubalt — ein Jahr lang fiben laffen, und wenn einer Diefer Beteiligten nicht felbit Anftalten getroffen batte, aus bem Ban berauszufommen, fage er bis bente noch. Daju fommi noch ein weiteres Argument: 3ft ber Schubling fein armer Schinder, fondern verffigt er fiber Barmittel. fo bat die Biener Boligei ein gewiffes Intereffe an einem langeren Angenthalt in der Glifabetbenpromenade. Die Breife der in eigener Regie geführten Rantine find breifoch bober ale biefeninen erftflaffiger Botele, Und der Sunger gwingt den Arreitanten, diele Breife an gablen; befommt er doch ju den erften gehn Togen nichts als gebn Defa Brot und -

Blado Georgiem war eima brei Monate im Edubarreft, und jeden Monat wurden von unbefannter Sand zweihundert Echilling eingezahlt. Er batte ein gutes Berg und feilte brilderlich mit feinen Zellengenoffen. Besonders biejenigen Intelligengen bevorzugte "Dimitrosis" — so wurde Georgiem unter den Zellengenoffen genannt — in seinem engern Umgang, die ihm in beurich, frangosisch oder englisch förderlich iein tonnten. Gefäufig iproch er bulgariid, lerbiid, undariid und italieniich und ichrieb Gedichte in ierbofroatiich. Es lag eiwas herrijdes in ihm und er zwang foguiagen ble jungeren Bellengenoffen bagu, morgens und nachmittags eine balbe Stunde Gumnaftit mit ihm zu treiben. Wer fich nicht anichloft, befam - feine Bigaretten von ibm. Conit war Georgiem febr wortfarg; ergablte wohl von feinen Reifen nach Berlin, Prag, Genf ober Genua, aber beteiligte fich niemals an politifden Unterhaltungen, Gelbit in der Beit nicht, ale vierzig und mehr Leibensgenoffen die Beite 67a im vierten Stod der Elifabethpromenade mit ihm teilen und die Ottafringer und Florideborfer Schubbindler mit blutigen, gerichlagenen Ropfen und Giledern bei ibn eingewiercht wurden. Die Dolling Gen-Revolte trug aber auch bagu bei, bag Georgiem mit feinem Schidfal ungufrieden wurde. Die für ibn eingezahlten Welder maren ichneller aulgebraucht als gewöhnlich und anfange Mars waren fie gang ausgeblieben. Der hunger gwang ibn gur Revolte. Gines Morgens ertfarte "Dimitroff" fategoriich. er traie in den Sungerfireit und wurde dann furgerband in Gingelbaft untergebracht. Der ftablbarte Charafter murbe baburch au noch größerem Biderftand gereigt. Mus dem Bellenfenfter rief er gum allgemeinen Sungerftreif auf und es fam tatfachlich nicht allein in der Elifabethpromenade, fondern auch in dem Onergebaude Sabnengaffe, mo ebenfalls mehr als taufend inhaftierte Sogialiften untergebracht maren, gu einer mehrtägigen Berweigerung ber Rabrungsaufnabme

Ans diesem Anlas und — weil die Biener Polizei noch mehr Plat für Unterbringung der Revolutionäre brauchte, wurde Blado Georgiew Mitte März nach Ungarn abgeichoben, "ichwarz" an die Grenze gestellt. Ans einem mir zugegangenen Biener Prief ersahre ich noch, das Georgiew aus früter wieder in Bien sich ansgehalten hat. An der Adenität ift nicht zu zweiseln; die ungarischen Zeltungen haben and zutreffendere Lichtbilder — ans bulgarlicher Quelle — gesbracht als das ans Marfeille in die illustrierte Prese übergegangene Pas-Toto des Attentäters,

Auffallend ift es gang beionders, daß die Biener Polizeldirektion bisher überhaupt geichwiegen bat und noch ichweigt. Dablelbe gilt von Budaveit das gleichfalls krausenartig den Kopf in den Saud fteckt, als ainze Ungarn das Attentauben überhaupt nichts voer — au viel an. Die Berdalvote der jugollawischen Regierung auf bestinahme eines mitbeteiligten Terroriften und die armiünderhaite Bollftredung dieses Saitbetehls durch die ungarlichen Rehörden iprechen deutlich, in weicher Kichtwiss die Unterinchungen geswungen werden müßen. Blen und Budapest müßen gezwungen werden, zu antworten.

# Der "führer" im "Schwarzen Ferkel"

(Bon unferem Rorrefpondenten)

Xavier de Hauteclocque bringt jest im "Gringoire" den zweiten Teil seiner großen Reportage aus dem "dritten Reich": "Nationalsozialismus oder Sozialismus? Hitler am Scheidewege". Diesen zweiten Teil betitelt er nicht ganz richtig Unterscelt". Er will uns von den unsichtbaren Kräften erzählen, die in unermüdlicher Arbeit unter Einsag ihres Lebens dem Nationalsozialismus das Grab graben.

#### "Zum schwarzen Ferkel"

"Jum ichwarzen Gertel" nennt fich ein befferes Reftau-rant in Berlin, vom alten Schloft, bem Reicheiag und bem Reichswehrministerium etwa gleichweit entfernt. Geit einem Dreiviertelfabrhundert ift ein gut Teil deuticher Geichichte bort "gefocht" worden. Bur Sobenzollernzeit trafen fich hier bie jungen Mitglieder der Sofgeiellichaft mit ihren iconen Freundinnen, Das Raijerreich verichwand, fie raumten den Staatsmonnern der demofratischen Republif den Plat.

Seit dem Reichstagsbrand und dem Regierungsantritt dillers bestehen die Gäste taft ansichtließlich aus höheren Offizieren, die dem Ariegoministerium angehören. Deshalb lade ich ins "Schwarze Berkel" ein Ehepaar and meinem Befannienkreis. Er Oberst a. D., Großgrundbesiher, begeisterter Monarchist und Ablömmling von französischen Emigranten. Sie, eine entzlichende junge Fran, eine fener Berlinerinnen der guten Gesellschaft, die vielleicht nicht ihre Gleganz unterer Narieringen bestehen ihren aber an Schöne Elegang unferer Pariferinnen befigen, ihnen aber an Goon-

heit nichts nachgeben und fie vielleicht an Auffur übertreffen. Rehmen wir also in dem fleinen hinterzimmer Blat, dort, wo der Eiserne Kanzler so oft speiste, daß man es heute noch die "Bismardede" neunt, und suchen wir diese berühmte Erinnerung andzunugen, um die Unterhaltung auf die Boltif zu bringen. Vergebliche Mabe. Ron weicht meinen seinigen Anspielungen aus und spricht mit einer höllichen Fronie, dir mir zuwider ift und mich beschäut, von der granzblichen Boltief.

der "französischen Volitif".
Rein Imeisel indessen: der Oberst a. D. und seine junge Gattin sind entichiedene Gegner Ditlerd. Sie verkehrten mit dem ungläcklichen Schleicher. Sie steben in ständiger Verbindung mit Schlos Doorn, wo man dem "Führer" ichwärzeiten Undanf aum Vorwurse macht. Daben sie Furcht oder trauen Sie mir eiwa nicht? Jedenfalls muß man zugeben, daß die Nazisübrer am 30. Juni eines ihrer Ziele erreicht haben. Indem sie Generale, Adlige und angelebene Bürger idbeten, lagten sie allen angesechenen Mönnern eine Angelen dem Born Toop gonf Und beforgeren ihnen auch einen ansgezeichneten den Ropf. Und beforgien ihnen auch einen ausgezeichneten

Ich muß wohl ausiehen, als ob mir alle Felle fort-geichwommen find. Um mich ju troften, fragt mich der Oberft: "Bollen Gie eine Anctdote über "unferen" Göring

boren? Gine eigenartige und vollig authentifche Anefdote. Ale im Jabre 1882 Die Rationalfogialiften in allen Lagern Berbindung tuchten, um ihre Machterareifung vorzubereiten, begab fich "unfer" Göring nach Doorn. Seine Majeftat der Katfer und König ift bereit, ihn zu empfangen. Er will in feiner Berion nicht den Ragifubrer, fondern den deutiden

Miegerhelden ehren.
Man seit fich in Gegenwart eines Herrichers nur, wenn man von ihm bagu ausgesordert wird. Eine alte Borichrift der Etifette. Göring betritt den Empfangsraum und lößt fich sofort in einen Zesiel fallen, um das, was er feine Regierungsmeihoden neunt, auseinanderzuseigen. Erste Unforreftbeit . . . . . Dann

#### Göring nassauert in Doorn Zigaretten

Die bubiche Gattin bes Oberften ichneidet ibm das Wort

in einer Empörung ab, die fich gar nicht in Borte faffen lagt: Daun hat er nach den Zigaretien gegriffen!" "Laß mich reden, liebfte Freundin. Man muß wiffen, daß Zeine Majestat eine Sorte Zigaretten rancht, die ipezien für den Raifer in der Türfei hergestellt werden. Er bietet fie

#### \*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\* Docteur Spécialiste

I DEUTSCHSPRECHEND Münchener u. Periser Fakultät

17, rue Reaumur

Métro Arts-et-Métiers od. République ter enrückgekehrt und har seine Praxis

frauens, Bluts, Hauts, Harns und Geschlechtskrankhaiten, Iripper, Syphis ils, Männerschwäche. Neueste Heilverfahren. Elektrizität.

Harn-, Samen- und Blutanalysen, Mässigs fledingungen, (Auch für Kassenversicherte, Faguels von W. 1 and 4 - 8,30 Ubr. Some und Feier aps von 9 bis 1 u. au Rend. v. Tel. Arch.54-27 burning

## Die "Deutsche Freiheit"

Einzige unabhängige Tageszeitung Deutschlands

muly man regelmäßig lesen

# Bestellschein

Ich ersuche	s um regelmähige Zu	sendung der	, Deutschen	Freiheit
Names -				
Straher .				
Ort				
		A CONTRACTOR	team at a	

## Verlag der "Deutschen Freiheit"

Searbrücken 3 . Schützenstraße 5 . Postschliehfach 776

Echachtel Bigaretten offen por fich auf bem Tifchen. Er nimmt fich dabon eine, bann noch eine und noch eine ... Man verabichiedet ibn fuhl."

"Bitler bat die Schachtel mitgenommen," fagte lachend die

Die Unterhaltung wird lebrreich, aber geführlich. Der ebe-malige Offigier beendet fie furs mit einem Reimwort, bas man feir dem 30. Juni in der befferen Gefellichaft in Teutsch-

"Eg dich voll. frest dich did. Salt das Manl von Bolitit." Bie alle eritfaffigen Reftaurants befigt auch das "Schwarze Verkel" ein Goldenes Buch. Dier bittet man die Gafte, ihren Befuch durch eine Widmung zu bescheinigen. Ich blattere in biefem Golbenen Buch.

Am 9. September 1983 batte Bitler fier gefpeift. Er tam in Begleitung von Goebbels, Goring und Brudner, bem Abjutanten des braunen Gubrers, und Grid, bergeitigem Reichstunenminifter.

Man mochte gern Graphologe fein, um miffenichaftlich bie Unteridriften der Berionlichkeiten gu unterinden, die in ibren Ganden den Beltfrieden balten. Goebbels Unterichrift, auffteigend, das Papier fragend, geradezu ein Schlag mit der Klaue einer Bildtate. Görings, eine große englische Mittelschrift mit plumpen fetten Zügen, waagerecht und un-geftum wie ein Bajonetiftich. Die Ueberraichung ift

#### Hitlers Unterschrift

Gie fangt mit einem riefigen, brutal anmutenben & an, und dann fällt fie unleferlich in einem gang fleinen ge-ichmierten Burgelbaum ab. Benn man nicht ben Mann, feine ungebeuren Referven an elementarer Rraft, feinen entichlichen Charafter fennen murde, man follte meinen, man habe co mit ber Unteridrift eines Rervenichwachen gu tun.

"Bas hat er am 9. September 1982 gegeffen?" "Der herr Meichstanzier bestellte wie immer Gierfuchen und Apfelfompott... Rein, er trank weder Wein noch Bier.

Der Geichaftsführer gibt mir diele Ausfünfte mit andadtiger Stimme, mit, ich weiß nicht, welch unmerflichem Rornchen Mitleib Bor bem Begeiarier, ber bente Deutichland regiert, hatte ein anderer Rangler an diefem Tifche ge-geffen, ber ebenfalls banach trachtete, Europa umgufturgen, und ber es auch auf dauerhafte Beije umgefturgt hat.

Bismard lebte nicht von Gierfuchen und Apfelfompott. Er brauchte Aleifd. Fettigfeiten, Rheinmein, gutes beutides Sinterber feine Steingut-Pfeife, Sitter raucht überbampt nicht

"Tragen Sie fich auch in diefes Bergeichnis ein." "Ich bin nicht bedeutend genug, um meinen Ramen in biefem Eintragebuch gu vermerten, in dem fich 3hr Gubrer eingetragen bat

Raub und hobnifch dringt der Offigier weiter in mich:

"Schreiben Sie fich tropdem ein!"
Dann erfucht er den Geichaftsführer, "das andere Buch"
an bringen. Tieles andere Buch in Goldschnitt, in fondares Saffian gebunden, ift den großen Fendal-betren, einigen allgemein befannten Kinnifern, den Mitgliedern der abgesetzen Furstensamtlien und vor allen

muten. Aleine Stofe funden eine Erdericutterung an, Riffe

Biefer Abgrund flafft noch immer gwijchen den braunen Subrern und dem alten Centichland, Mit bem 30. Juni war

es nicht genng. Dan brancht vielleicht noch mehr Leichname, um diefen Abgrund auguichütten.

Die Rechtsopposition ift vorhanden. Bir merden uns nicht mehr mit ibr au beschäftigen baben, denn, follten nicht un-vorhergesehene Ereigniffe eintreten, bann wird fie fortan nur eine pasitve Rolle fpielen. Aber wenn fich das Blatt wenden fonte, wenn es den Rraften auf ber Linten gelingen follte, die Erberichütterung bervorgurufen, bann murben ficherlich die ergfonservativen Glemente mit großem Gewicht auf die Bangichale druden. Die murden versuchen, die Lieger in einem Rampl gu fein, ben fie nicht mehr gu beginnen тасси шитвен

# "Deutsche Freiheit"

Abannomouterroise im Zustell

Avonnement	Monat	gebühr	
Amerika	Dollar	1,-	0,50
Argentinien	Peso	3,-	1,-
Belgien	belg. Fr.	15,-	5,30
Dänemark	Kr.	3,70	2,30
England	sh	4,-	1,10
Frankreich	fr. Fr.	12,-	3,75
Holland	fl.	1,50	0,40
Italien	Lire	10,-	5,-
Luxemburg	belg. Fr.	15,-	5,30
Neubelgien (Eupen-Malmedy)	belg. Fr.	12,—	5,30
Oesterreich	(verboten)	-	-
Palästina	sh	4,-	1,10
Polen	(verboten)	-	-
Rumänien	Lei	90,-	30,-
Rußland	Rubel	1,-	-
Saargebiet	fr. Fr.	12,-	7,50
Schweden	Kr.	2,60	1,70
Schweiz	schw. Fr.	2,40	0,80
Spanien	Peseta	CLASS CO.	2,-
Tschechoslowa	30,-	5,50	

Bei Zusendung unter Kreuzband durch die Post sind die Portogebühren vom Besteller mit dem Abonnementsbetrag

## BRIEFKASTEN

Mlaaf Roln. Gie teilen une mit, bag gang Roln fpoltet über ben Ricfentaften, ben ber verfoffene Len auf dem regten Otheinufer errichten will. Die Schöpungen für bie Roften femanfen beinabe fo febr wie len nach Mitternacht. Das Dans ber nationalen Arbeit" foll gwifden 00 und 100 Millionen Mart toften. Der Architeft beift Alog, der Rolner Overburgermeifter Riefen und ber Bauberr 2 en, Alio fpricht man in Roln nur noch von dem R 10 6. riefentenbans.

Rheinlanberin. Gie ftellen uns einen Prinatbrief einer Beamien. frau aur Berfugnug, die u. a. ichreibt: "Unter ben Arbeitern ift vielfach Erbitterung wegen ber Tenerung. Schmals 70, Rartoffeln 10, Butter 25, Gleifc 20 v. D. Die Saltbarfeit ber Rteibung wirb Deameifelt."

"Beffalenland". Dem Brivarbriefe eines Gefchaftsmannes an Gie entnehmen wir: "In ben Giabten fommt man bem alten Stamm ber Arbeitelofen nicht bei. Gie find folimm bran, ce ift bas Bauen nicht fo recht angufurbein, Und folange bies nicht gebt, fehlt vielen bie Arbeit. 3. B. musten die Banten doch Oppotheten fur Reiche burgidaften geben, aber fie tun es nicht. Das Reich bille ba und bort felbit nach, s. B. neue Rafernen, Parteilager und Schulungs-lager, Jugendbaufer, Autoftragen; doch bei Millionen Arbeitslofen fann nicht alles bewältigt merden. Benn nur im Winter die Jahl nicht anfreigt, das ift beute Die fcmere Gorge."

Dr. M. M., Barid. Bir machen Gie auf eine Rotig in der "Frantfurter Zeitung" aufmertfam, wonach ein inbifcher Geicaftamann, der Aufang Juni 1985 Deutschland verlaffen bat, vom Auslande aus Beidwerde gegen den gegen ihn erlaffenen Reichaffuntitener-Beideib erhob. Darin machte er gritend, daß feine Glucht vorliege, fondern baß er ans Jutcht vor Belaftigung ind Ausland gegangen ich. Der Reimsfinanghof bat diese Beidwerbe als nicht begründet gunud-gewiesen (IIIa 211/04.). Im vorliegenden Falle, fo fagt die oberfie Buftang, tonne von einem "Ausichluß ber freien Billensbeftimmung auf den Bobnfip" nicht die Rede fein. Bei ben bente in Deutschland beftebenden Berbaltniffen fei nicht angunehmen, bag bem Beichmerbelührer trgendweiches Unrecht angefügt merbe. Gtrafbare Sandlungen habe er nach feiner eigenen Angabe nicht begangen. Er batte beebalb unbedeuflich gurudfebren tonnen, und gmar, menn er feinen früheren Wohnort nicht wieber batte auffuchen wollen, an einen anderen Ort in Dentichland,

B. D., Billefranche. Barum follten mir fiber Kritif beleidigt fein? Gie vertennen nur den politifchen Charafter der "Deutiden Frei-beit", die weder ein foglaldemokratiiches noch ein kommunitifches Parteiblatt fein will. Bir freuen und, bon Sozialiffen aller Richtungen gu unfern Befern gehoren, von "reformiftifden" Geinden Sillers bis gu den allerroteben Blevolutionaren, gu benen Gie fich rechnen. Bir finden es fein, daß Gie uns auch in Bu-funft 3bre Greundicaft erhalten wollen. - 3m übrigen: über die Berhaltnige im Caargebiet ift von braugen fimmer au urfeifen.

Un viele, Bir danten fur die Buidriften, die fich mit unferem Berbot beidaftigt haben, Schreiben werden wir veröffentlichen. Bas au fogen mar und unter ben beftebenden Berbaltniffen gedruft werden tounte, ftand in unferem Anffan "Rach dem Berbot". Wir banten allen Freunden und Freundinnen für ihr Gedenfen.

Mus Grantfurt, Gie teilen uns mit: "Auf Ihre Brieftaftennotia won ber Strafverfegung bes Pfarrere Beibt von ber Benletirche in Granffurt a. M. erfundigte ich mich bei mir nabeftebe Baulafirdenbefudern und erfuhr nun, Pfarrer Beibt - Barer .. n fünf Rinbern - fei überhaupt abgefest und ohne Benfion entlaffen morben. Alfo auch er, ber in einem politifchen Disput im Geptember 1988 glaubte, mir erffaren gu muffen, Deutichland fei jest wie ein beer und jeder muffe eben Difgipfin balten, tonnte, gewiffensgebunden, idliehlich doch dem Dabinbraufen des bitlerifchrofenbergiden Infernoangriffs nicht ausweichen und wurde erbarmungslos famt feiner Jamille gertreten — er, biefer anitmarxiftifche Abgeordnete bes Evangelifden Bolfobienites!

Bur ben Gefamtinbalt verantwortlicht Johann Dis in Ditte weiler: für Inlerate: Dito Rubn in Gnorbraden, Motationebrud und Berlagt Berlan ber Bolfonimme @mbo. Caarbruden 3, Schipenfrage 5. - Chilegiach 778 Cagebruden.

# Neuigkeiten des Buchhandels!

Kisch, E.

#### Eintritt verboten

Fr. 20.00

gebunden Fr. 30.00

Roth, Jos.

### Der Antichrist

Fr. 28.25

gebunden Fr. 36.00

## Buchhandlung "Volksstimme"

Saarbrücken 2, Trierer Straße 24 Neunkirchen, Hüttenbergstraße 41

## Wichtige Neuerscheinung für jeden Tolitiker!

BEER, Dr. M.

Die auswärtige Politik des "dritten Reiches" kartoniert Fr. 25.gebunden Fr. 35 .-

Polygraphischer Verlag AG, Zürich I

Zu beziehen durch

## Buchhandlung der Volksstimme

Saarbrücken 2, Trierer Straße 24 Neunkirchen, Hüttenbergstraße 41

# Für Deutschland 13. Gegen Hitler!

SAAR . BEILAGE

JANUAR

"DEUTSCHE FREIHEIT"

## Eine Saarkundgebung in Paris

(Bon unferem Rorreipondenten)

A. Ph. Barts, 29. Oftober.

Gaft die gefamte frangofiiche Breffe gibt ibren Lefern von einer Beranftaltung Renntnis, die am Camstag in Paris ftattfand, und bei ber bie berufenften Bertreter ber Freibeitofampfer an der Caar ju Borte famen, um frangofis ichen und engliichen Journaliften, Politifern aus allen Lagern Frantreiche gu ergablen, wie ungeheuer ber Terror ift, bem man die nicht hitlerifch gefinnte Caarbevolferung ausfest; wie unvollfommen die Abftinmungeliften find, an deren Buftandefommen nur die nationalfogialiftifch eingeftellte "deutiche Front" mitgewirft bat; wie die Ginfpruchsfrift bei meitem nicht ausgereicht bat, um alle die wiffentlichen und unwiffentlichen Grrtumer auszumergen, wie man darum die Einfpruchöfrift verlängern und eine unparteiifche Turdprufung der Bahlerliften anordnen muffe.

Alles das führte in diefer Berfammlung gunachft einmal ber ehemalige ungarifde Minifterprafident, Graf Rarolnt, ale Bertrefer ber Internationalen Unterfuchungefommiffion über den nationalfogialiftifden Terror an der Caar aus. Er betonte, daß diefe Rommiffion fich durchaus nicht, wie dies von der nationalfogialiftifden Preffe bebauptet werbe, in die Caarabitimmung einmifchen molle. Ihr Beftreben fei, die Chrlichfeit der Abftimmung gu fichern und der gangen Welt non dem Terror Renntnis gu geben, den die Bente von ber "deutiden Front" an ber Gaar allen andere Befinnten gegenüber ausubten.

Die Borfigende ber größten englifchen Grauenorgani. fation, Dif Monica Bhately, betonte, baf, gerade weil man miffe, dan die Caarlander Deutiche feien, man denen, Die fest ale Wegner bee brannen Gufteme Sitlerdeutschland ablebnen, Belegenheiten geben muffe, in anderen Beiten bei einer erneuten Abftimmung fich für Deutichland

Dann nahm ein fatholifmer Bfarrer ans bem Saargebiet das Bort. Gingebend ichilderte er, wie fich im Laufe der legien Monate ein ungeheurer Bandel in der

Stimmung ber fatholifchen Geiftlichfeit an der Caar vollsogen habe. Bahrend diefe früher nicht an bie "Greuel» meldungen" aus bem Reiche habe glauben wollen, habe fie fich überzeugen muffen, daß die Dinge noch viel fclimmer lagen, ale fie öffentlich geichildert werden. Dit ibnen babe fich ein großer Zeil ber fatholifchen Bevolferung gewandelt. Dan tonne mobl fagen, bag jest icon amei Gunftel aller Ratholifen für ben Stafus quo eintraten. Dagu merde mobl bis jum 18. Januar noch ein Fünftel fommen. Rechne man nun noch die Anhanger ber "Freiheitofront" bingu, fo werden die Sittergegner nicht nur einen fnappen, fonbern fogar einen erheblichen Sieg davontragen. Bedauerlich fei es, daß Mitglieder der Abstimmungefommiffion, die Beugen von Rundgebungen gegen die Antifaichiften feien, diefe noch au entichulbigen fuchten.

Grobe Animertfamteit fand Day Braun, der an Sand umfangreichen Materials nachwies, welches Biuidwerf die Abitimmungeliften baritellten. Da erfuhren bie Buforer -Die Lefer ber "Dentiden Greibeit" tennen manche diefer Galle -, wie man Tote in großer Bahl wieder gu beleben verincht, indem man fie in den Abftimmungoliften ihre Auferftebung feiern laft, wie ferner in einem fleinen Ort fieben in Anftalten internierte Weiftesfrante in ben Liften aufgeführt würden. Dar Braun bob bervor, bag man auf brei Seiten Statistifen angefertigt babe - unpartelifche Berfonlichfeiten batten diefe Arbeit geleiftet - und bad Ergebnia fei febesmal, daß mindeftens 70-80000 Gebleintragungen porliegen müßten. Darum, fo ichloft ber Redner, ergaben fich mit Rotmendigfeit die beiden Forderungen: Die Ginipruchefriften muffen verlangert und bie unpartelifche Rach. prüfung aller Liften angeordnet merben.

Der lette Redner, der Gubrer der faarlandifden Rommuniften, Grip Pfordt, vertrat die Auffaffung, daß es fich um rund 100 000 faliche Eintragungen bandele. Es gebe nicht nur darum, hitler am 18. Januar an der Caar ju ichlagen, fondern por allem damit die Eat ju vollbringen, mit der Die endgültige Befreiung Teutichlands von ber Ragibertichaft eingeleitet werden fonne.

### Hitlerismus gegen Katholizismus

Unversöhnliche Gegensätze

Der Rampi der erften nachdriftlichen Jabrbunderte ift nicht andere gu begreifen ale ein Rampf verichiebener Raffefeelen mit dem viel spiigen Rollechaos, mobel die furiich vorderaffatifche Einstellung mit ihrem Aberglauben, Jaubermahn und fensuellen "Musterien" alles Chaotische, Gebrochene, Berfeste hinter fich vereinigte und bem Chriftentum den amiefpaltigen Charafter aufbrudte, an dem es auch beute noch . . Die 3bee ber Drei-Ginigfeit jum Beifpiel mar vielen Boltern des Mittelmeerbedene in ber Gorm von Ba-

r. wlutter, Cohn befannt, ferner burch die Erfenutnie: fach teilt fich auss" ibie Annrenatzuffande ber einigen Materie). Die Mutter verfinnbildlichte die gebärende Erde, ber Bater bas gengenbe Lichtpringip. An die Stelle der Mutter trat nun ber "Beilige Weift" in bewußter Abfehr vom rein Rörperlichen, das bagion pneuma der Griechen, der Brana der Inder. Diefe beionte Geiftigfeit mar aber nicht in eine raffifch vollfische Enpif eingebettet, nicht von einem organischen Leben polar bedingt, fondern murde gu einer raffentofen Rraft. Dier ift fein Jude noch Grieche, bier ift fein Rnecht noch Greier, bier ift fein Mann und Beib", fo foreibt Paulus an die Galater. Auf Grund diefes alles Drganische leugnenden Ribiliomus fordert er bann ben Glauben in Chrifto, alfo eine Umfebrung aller Rultur ichaffenden Werte des Griechen- und Romertums, die allerdings durch deren völlige Beriebung fowielo gegeben war und dauf ber ftarten Ausichließlichfeit endlich die richtungslos gewordenen Meniden um fich icharte.

Gin weiterer Edritt gur Berneinung naturbaiter Berbundenbeit geschah in der Dogmatifierung der Aungfrauen. geburt, die als ein Connenmuthne bei allen Bolfern nach weisbar ift, von den Gudiceinfeln bis nach Rordenropa,

Alfred Rosenberg, der vom Führer und Reichskanzler mit der weltanschaulichen Erziehung der Nation beauftragte Theoretiker des Nationalsozialismus in seinem Buche "Der Mythus des 20. Juhrhunderts". Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltenkämpfe unserer Zeit, 13 .- 16. Auflage, Seite 76 77.

Das Buch ist von der nationalsozialistischen Regierung allen Lehrerbibliotheken als geeignet empfohlen und in rielen Fällen auch katholischen Büchereien zwangsweise eingegliedert worden.

## Katholiken abgeschoben!

Warnung für gleichgeschaltete Saar-Katholiken

Der amtliche Breufifche Preffedienft teilt jest mit, daß ber Regierungepräfident in Münfter in gleicher Gigenicaft an die Regierung des viel unbedeutenderen Begirfes Lüneburg verfest worden ift. Der Regierungeprafident aur Bonfen in Stettin (fruber in Roln) aber und ber Landrat Greiberr v. Evlemader-Antweiler in Baren fowie der Regierungevigeprafident in Sannover Wraf von Bartemaleben bagegen merden in ben einstweiligen Rnbeftand - einstweilig in der Theorie und endgültig mobl für den Ragigebrauch - abgeichoben ..

Alle drei Berabichiedete tragen die Burde des atademifchen juriftifden Doftore, Alle find ale glanbige Ratholifen befaunt. Es bandelt fich alio um folche Beamte, die, vom fatholifchen Standpunft fich bewußt von der Mehrheitsmeinung damaligen Bentrum trennend, fich politifch gleichichalteten und dem "dritten Reich" ihre Dienfte ale in der Ochfentour erprobte Bente politifch widmen gu tonnen.

## An die Saarfrauen!

Wollt Ihr Schlange stehen wie im Kriege?

In der nationalfogialiftifden "Granfifden Tagesgeitung" (Rr. 260) wird über eine Rebe des Areisleitere Bg. Bimmermann berichtet:

Dann umrig er die Bflichten der politischen Beiter, benen er in einem ironiich-fartaftifc gebaltenen Brevier geigte, wie ber politifche Leiter nicht fein bari. Echari trat er auch den Gerüchtemachern, Beffermiffern und Samiterern enigegen. Diefe letteren zeigen, daß fie feine Boltegenoffen find, wenn fie Borrate gufammentragen, um vier Bochen langer burchbolten ju fonnen, mabrend bie chritien nud anftandigen Bolfagenofien ver-

Der nationalfogialiftifche Beitdentiche Beobachtere nom

25. Oftober ichreibt:

Es wird gar nicht beftritten, daß die Ginfinbr auslanbifcher Robftoffe und Lebensmittel den Devijeueingangen und Anstaufdmöglichfeiten angepaßt werden muß. Angiteintaufe fübren amangstäufig au Preis-erbobungen. Sie find aber für das ichaf-iende Bolt, das gudem vielfach gu fargem Lobn fieht, einfach nicht tragbar.

Das alfo ift Sitlere Reich und feine "Bolfegemeinichaft": Angireinfaufe ber Bobibabenden, "mabrend bie ebr. liden und anftandigen Bolfogenoffen verbungern."

Die Reichsmarf ift "leite, bas Gold ber Reichsbant ift futich, die Bobne finten, die Preife fleigen, und aus Angft por dem drobenden Inflatione und hungerminter hamftert jeder, der noch etwas Geld bat.

Und dieje von hitler vericulbete Banfrotimirticaft follen

mir ale Saarlander unterftugen?

Bir benten nicht baron! Fort mit dem Reichabanfrottenr Sitler, damis ban Deutide Reich, unfer Baterland, wieber gefund werde. Das ift die Lofnug am 13. Januart

## Saarkommissar Bürckel warnt vor Rückgliederung

Auch in der benachbarten Pfals fegen die Angitfaufe ein, und die Breife flettern fprunghaft in die Bobe. Bucher und Samiterei überall, Der Caarfommiffar Burdel in feiner Gigenichaft ale pfalgifcher Gauleiter warnt die Zaarlander tor ber Rudglieberung, indem er ibnen - felbftverftandlich in iconenden Borten - die Buftande im "dritten Reich" an-

1. Es mehren fich die Mitteilungen von Parteis und Staatoftellen, bag noch manderlei Berinde unternommen werben, unberechtigter Beife Die Breife gu fleigern. Diefe Melbungen find nicht mehr und nicht weniger als Gelbftfritit diefer Bartei- und Staatoftellen. Bor nicht gu langer Beit habe ich barauf bingewiesen, baft bie Profiticablinge des Boltes - fie mogen fein wer fie wollen - niedergu-halten find durch rudfichtelofen folidarifchen Bontott. Die Arbeiter und die fleinen Leute haben allen Anfpruch auf den Schut, ber ihnen vom Rationalfogialiemne ver-iprochen murbe. Wer will etwa unberechtigt Preieffeigerungen damit begründen, daß fich die Löhne erhöht hatten? Rein, es wird niemand behaupten tonnen, daß die Lobne 3m Wegenteil, Die Lobne finten und die Preise fteigen.

Der Goun, ben die Ragis versprocen haben, ift nach bes Caartommiffare eigenen Borten nicht eingetreten. Roch deutlicher tann Burdel unmöglich werden, Ber Mugen bat gu lefen, lieft gmifchen den Beilen: wartet im Caargebiet, bis Deutschland wieder eine Regierung bat, die Samftern und Buchern verbindern fann.

Auf berfelben Geite der "Birmafenfer Beitung" vom 20; Oftober, die Burdels amtliden Rotruf bringt, lefen mir noch:

Diefer Tage weilte ber Leiter ber pfalgifchen Chafwoll-Auffaufenelle im Dahnertal, um die Schafwolle aufgu-faufen. Im Gegenfag ju den Borjahren wurde diesmal der dreifache Preis bezahlt."

So wirft Burdels Rampf gegen die "Profiticablinge"! Und noch ficht auf berfelben Geite über die Berhaltniffe ber Mufiter in ber Pfala geidrieben:

"Richt weniger ale 78 Prozent aller Mufiffraite hatten ein monatliches Einfommen von weniger als hundert

Das ift doch die flare Mahnung des Caarfommiffare an was 3hr babi!

## Einheitsfront der Arbeitersportler

Santbruden, 29. Ofiober.

In einer angerft gablreich beididten Bereinspertreter-toniereng murbe bie Berichmelgung der beiden im Caargebiet beftebenden Arbeiteriportverbande, dem Landesverband Caar für Arbeiteriport und Jugendpflege und bem Arbeiter-Turnund Sportbund, beichloffen, Ginmutig und ohne Distuffion wurden nach gwei furgen Referaten die von den Berbands. vorftanden vereinbarten Nebergangsbestimmungen an-genommen und die weiteren Ziele bes neuen Verbandes ab-gestedt. Sie find diffiert von den Rotwendigfeiten des Tages-fampfes im Soargebiet und der Gesanteinstellung der revo-lutionaren Arbeiterklasse im Rampie gegen den Ditterismus. Mis Wlied der freien revolutionaren Arbeiterflaffe feben bie Arbeitersportler ibre erfte Aufgabe darin, ben Sitlerismus vom Saargebiet ferngubalten und burch einen Sieg bes Status quo unferen Brubern im Reich Silfe gu bringen.

In einer weiteren Entichliefung an die beiden Sportinternationalen wird dem Buniche Ansdrud verlieben, daf fie die Reichen der Beit verfteben mogen und auf internationaler Grundlage ebenfalls eine Berichmelaung anftreben follen.

Gine weitere Entichlieftung bat einen Broteft gegen die Anbaitierung und Missandlung der Antibitler in Dentich-land jum Inhalt, die in der Freilaffung von Thalmann, Mierendorf und aller anderen Antibitler fordert.

Schon einmal haben die Arbeitersportler bes Caargebiets ben Anfron acgeben jur Ginheitsaftion ber ichalfenden Bevölferung: Es mar an dem Abend, ale bie bem Pandesperband anacharenden Arbeiterfnortfer von Befgien gurud-fehrten. Spontan fanden fich die fogtalifiifden Lager gu-fammen, um in einer machtvollen Demonftration gegen Sitler und sein undeutiches Suftem ju protestieren, daß dieser Schlag damals gesessen hat, dasur waren und Benge die betrübten wesichter der Deutschrontler an den Straften-rändern und die Berichte der bürgerlichen Zeitungen. Seit biesem Greignis ging eine große Belle der Einheitsaftionen der beiden sozialimischen Lagen durch das Zaargebiet den Ramnt ber Einheitskrunt gegen biller fort betrucktet. Rampf ber Ginheitefront gegen Sitler ftart befruchtete.

Und ale erite find es wiederum die Arbeitersportler. Die in ihrer geftrigen Konfereng das Beilviel anden, die aus der Rotwendigfeit des Tagestampies gefchoiene Einheitstro it au einem feften organisatoriiden Gefftag gufammenguichweißen. Sind die Arbeitersportler auch nicht ausschlaggebend im politifden Beitgeicheben, fo berechtigen und boch die Begrüßungoidreiben beireundeter Organisationen und die Begrüfungsaniprachen der Bertreter von Bartel und Ge-n erfichalt gu ber Bofinung dan das Angeftrebte der Arbeiterfportler Rachahmung finden wird.

#### Einheitstront der Arbeitersportler

Man ichreibt und: "Das Ginheitstomitee von Groß. Enls-bach (umfaffend die Ortsteile Altenwald, Suhnerfeld, Renweiler, Schnappach und Gulgbach) begruften aufs freudigfte das Buftandefommen der Bereinigung in der Arbeiterfports Bewegung, Dem Rongreft wünfcht bas Romitee bie allerbeften Erfolge und gibt ber Soffnung Ausbrud, bag bie Gin-Beit der Arbeiterichaft der beite Garant für ben Gieg des ichaffenden Bolfes ift. Unfere Rompiparole ift: "Durch Ginbeit jum Gieg!" Greibeit! Rot Grout!

#### "Braunkohlen Benzin AG."

Berlin 28. Okt. Unter dem Namen Braunkohlen Benzin-AG." wurde am 26. Oktober ein Unternehmen zur Herstellung von Treibstoffen und Schmierölen unter Verwendung von deutscher Braunkohle gegründet.

Dan Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 100 Mill, R.M. Die Gründer sind: 1. Anhaltische Kohlenwerke, 2. Braunkohlen- und Brikettindustrie (Bubiag), 3. Deutsche Erdöl, 4. Elektrowerke, 5. L.G. Farbenindustrie, 6. Ilse Bergbau, 7. Mitteldeutsche Stahlwerke, 8. Rheinische Braunkohle, 9. Sächsische Werke, 10. Werschen Weißenfels. Als Reichskommissar ist Reichsbankdirektor Dr. Deu-

mer bestellt worden. Sits der Gesellschaft ist Berlin.

Die Gründung der obigen Gesellschaft bedeutet einen entscheidenden Schritt zur Ausdehnung der künstlichen Benzinproduktion, die bisher aus wirtschaftlichen Gründen mit Rücksicht auf die Kosten nicht erfolgen konnte, die aber jest auf Befehl der Hitler-Regierung erzwungen wird.

Die Kosten für Kunstbenzin sind teurer als für Naturbenzin, und zwar etwa viermal. Durch Zölle und "Einfuhrregulierungen" wird das Reich den überhöhten Benzinpreis auf dem inneren deutschen Markt sichern.

Es handelt sich bei der Gründung der neuen Gesellschaft um Fehlinvestitionen. Der Ersan von Produkten durch andere, die das Mehrfache kosten, bedeutet steigende Unproduktivität der Gesamtwirtschaft, Sinken des Sozialprodukts und damit der Lebenshaltung, neue Exportschwierigkeiten und infolgedessen Vermehrung der Rohstoffe.

#### Die Anmeldung von Devisen

## Frist für Devisenanzeige bis 31. Dezmber d. J. verlängert

Personen, die am 1. Juni 1933 anbietungspflichtige Devisen im Werte von über 200 RM, bisher nicht oder nicht vollständig angezeigt haben, können nunmehr die Anzeigepflicht noch bis zum 31. Dezember 1934 erfüllen. Durch die Erstattung der Anzeige tritt Straffreiheit jedoch nur dann ein. wenn die Devisen noch vorhanden oder seit dem 1. Juni 1933 der Reichshank augeboten worden sind bzw. bis zum Ab-lauf des 31. Dezembers 1934 angeboten werden. Sind Devisen, die anbietungspflichtig waren, vor dem 14. Juni 1933 zum Erwerb von im Ausland befindlichen enreigepflichtigen Vermögensstücken verwandt oder ist über solche Devisen vor dem Zeitpunkt des In-krafttretens des Abschnitts III des Steueranpassungsgesetjes verfügt worden und die Anbietung dadurch unmöglich geworden, so tritt Straffreiheit für die vor diesem Zeitpunkt begangenen Devisenzuwiderhandlungen nur dann ein, wenn die Werte bis zum 31. Dezember 1934 der Reichsbank angezeigt und wenn auf Verlangen der Reichsbank in der von ihr zu bestimmenden Höhe Ersandevisen abgeliefert werden. Desgleichen ist Straffreiheit auch für Devisenzuwiderhandlungen hinsichtlich solcher anhietungspflichtigen Werte (Devisen oder Reichsmarkforderungen gegen Ausländer) vorgesehen, die nach dem 1. Juni 1933 er-

#### Der Clearingverkehr mit Frankreich Rückstand des Exporterlöses

Die in diesen Tagen veröffentlichte Bilanz der französischen Verrechnungsstelle - Office Franco-Allemand des Paiements Commerciaux - per 20. Oktober zeigt diesmal eine leichte Ermäßigung des französischen Aktivsaldos im Verrechnungsverkehr mit Deutschland. Die Zahlungsanweisungen der Reichsbank an französische Exporteure betrugen am Bilanzstichtag rund 490 (440) Mill., denen für 419 (365) Mill. fFr. Importerklärungen gegerüberstanden. Der französische Aktivsaldo stellte sich demnach auf über 70 Mill. gegen 75.2 Mill am 10. d. M. und 648 Mill. am 24. September d. J. Die Differenz zwiichen den angemelderen und erfüllten Exportforderungen ging in der Berichtszeit leicht zurückt da die ausgeglichenen Exportforderungen rund 144 (96.6) Mill. betragen, stellt sich der unerfüllte Saldo auf 346 (353) Mil-Lionen, Im Hinblick darauf, daß die ausgewiesenen Importerklärungen nicht den ganzen Importeriös daratellen, erscheinen die Aussichten eines Ausgleichs der deutsch-fran-zösischen Waren- und Verrechnungsbilanz im Augenblick etwas günstiger. Allerdings dürfte auch im Falle eins wiederhergestellten Gleichgewichts infolge des 15,75 prozentigen Abzuges zugunsten der Finanzforderung ein Teil des französischen Exporterlöses im Rückstand

#### Weiter steigende Sowjetbestellungen in England

Wir haben in letter Zeit mehrfach auf die Umschichtungen im russischen Außenhandel hingewiesen und dahei imbesondere auf die Steigerung des englisch-russischen Güteraustansches aufmerksam gemacht. Diese Entwicklung hat auch im September angehalten. In diesem Monat betrugen laut "Oat-Expres" die Sowietaufträge in England insgesamt I.11 Lst. Millionen gegenüber nur 0,33 Millionen im September 1933. sie haben sich mithin mehr als verdreifscht. Der Gesamtbetrug der Sowjetbestellungen in den ersten neun Monaten 1934 war 7.76 Lst. Mill. gegenüber 3,16 im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Nach Angaben der Londoner Sowjetstellen haben dabei die russischen Anfträge auf Maschinen und Zubehörteile 1.21 Lst. Mill. erreicht und sind damit gegenüber dem Vorjahr nahezu um das Fünffache, die Bestellungen auf Stahl und Eisenfegierungen mit 1 60 Mill. um das Vierfache und die Rohgummi Aufträge mit 2,17 um das Siebenfache gestiegen.

# Lerne kaufen ohne zu zahlen!

## Vor einem schweren Winter!

Die Hitler und Goebbels kündigen jest einen harten Winter an, der sehwere Opfer fordern werde. Um schwere Opfer zu bringen, haben die deutschen Massen nicht erst auf den Winter warten müssen, und daß Teuerung und Produktionseinschränkung noch zunehmen werden, ist sicher. Trosdem wäre es falsch, nun gerade den Höhepunkt der sich entwickelnden kritischen Situation für die bevorstehenden Wintermonate zu erwarten. Wenn die Nationalsozialisten so nachdrücklich auf die Schwierigkeiten des Winters hinweisen, so gerade deshalb, um dann triumphieren zu können, wenn der Winter leichter, als sie es ausgemalt haben, überwunden wird. Deshalh ist es wichtig, sich zu vergegenwärtigen, daß die Rohstoffnot, die zunächst den weiteren Wirtschoftseblauf bestimmt, erst im ersten Stadium ihrer Entwicklung ist!

Trob der Verhote und Beschränkungen ist die Einfuhr in diesem Jahre bisher höher gewesen als in der entsprechenden Periode der heiden Vorjahre. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die Verrechnungsabkommen die Möglichkeit geboten hatten, trob der Devisenbeschränkungen die Einfuhr stark zu steigern. Selbst dort, wo für Rohstoffe vollständige Einfuhrverhote erlassen worden waren, wie zum Beispiel für Wolle schon vor sechs Monaten, wurden diese Verbote dadurch unwirksam, daß dafür die Einfuhr der betreffenden Halbfahrikate und Fertigwaren vermehrt wurde. Es ist charakteristisch, daß die Einfuhr von Fertigwaren im September 75 Millionen erreichte und damit nicht nur über alle Monatsziffern dieses Jahres hinaudringt, sondern auch die Durchschnittsziffern der Jahre 1932 und 1933 übertraf, die 61 respektive 56 Millionen betrugen.

Die Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren betrug in den neun Monaten dieses Jahres im Durchschnitt 224,4 Millionen gegenüber einem Monatsdurchschnitt von nur 201 respektive 202 der beiden vorausgegangenen Jahre.

Dem Volumen nach dürfte die Einfuhr übrigens zum Teil noch viel stärker gewachsen sein als dem Wert nach. Daß ein Milliardenbetrag dieser Einfuhr in den lehten Monaten nicht bezahlt worden, sondern eingefroren ist, erklärt zugleich, warum die bisherigen Beschränkungsmaßnahmen einen verhältnismäßig geringen Einfluß gehabt haben. Erst jeht, wo die auswärtigen Exporteure und die Regierungen dem Schacht auf seine betrögerischen Schliche gekommen sind, ist die Fortdauer der Einfuhr in dem bisherigen Umfang in Frage gestellt. Sich alcht hatte das Problem: Lerne kaufen, ohne zu zahlen! ja wirklich meisterhaft gelöst, aber schließlich haben es sogar Holländer und Engländer gemerkt, und Schacht muß auf andere Arten gewinnbringender Betätigung sinnen.

Der hohe Stand der Einfuhr dieses Jahres hat sieher die Robstofflager im Vergleich zu den Vorjahren anwachsen lassen, wenn auch ein Teil der vermehrten Zufuhr sofort von der vermehrten Produktion (Rüstungsindustrief) verbraucht worden ist. Im ganzen dürfte das Konjunkturinstitut nicht unrecht haben, wenn es in seinem neuesten Vierteljahresbericht meint:

"Die Rohstofflage wird zur Zeit, abgesehen von den Einfuhrbeschränkungen und -reglungen, von folgenden Momenten bestimmt:

Fast alle Industriezweige, die auf ausländische Rohstoffe angewiesen sind, haben sich im Laufe des ersten Halbjahres, meist auch schon im vergangenen Jahre und im Jahre 1932, in größerem Umfang mit Rohstoffen voreingedeckt. Verglichen mit dem Stand von 1928 hat die Rohstoffversorgung durchgehend einen größeren Teil der Krisenverluste aufgeholt als die Rohstoffverarbeitung. Im Verlauf der letten Monate mußten die angesammelten Vorräte zwar vielfach angegriffen werden (zum Beispiel in der Textifindustrie, in der Lederindustrie usw.). Die vorhandenen Lager dürften aber auch jest noch in gewissem Umfang verhindern, daß die Beschränkung der Einfuhr entsprechend auf die Produktion der verarbeinden Industrien zurückwirkt. Der Verbrauch an fertigen Waren ist im allgemeinen durch umfangreiche Vorräte auf allen Stufen der Erzeugung und Verteilung ge-

Daraus folgt aber, daß die Wirkung der Robstoffnot nicht etwa ein im Winter plöglich einsegender und dann vorübergehender Zustand ist, sondern ein fortschreitender Prozeß, der voraussichtlich erst in mehreren Monaten seine vollen Wirkungen entfalten wird.

#### Schon jetzt Produktionsrückgang!

Ein gewisser Produktionsrückgang hat allerdings offenbar schon eingesetzt. Der letzte Bericht über die Produktiousentwicklung vom Ende August zeigt is Vergleich zum Juli eine Abnahme des Wertes der industriellen Produktion von 4 400 Millionen RM. auf 4 310 Millionen; der Index des Produktionsumfanges (1928 = 100) ist von 88,3 auf 86,6 gefallen. Die Erzeugung der Produktionsgüter stieg dabei leicht von 82,8 auf 83,1 au. aber die Erzeugung der Konsumtionsgüter fiel von 97,9 auf 91,9.

Am stärksten war der Rückgang in der Textilindustrie von 103,2 auf 87,9 infolge der awangsweisen Verkürzung der Arbeitszeit. Die Textilindustrie, für die die Zwangsbewirtschaftung ihrer Robstoffe ja zuerst wirksam worde, hat überhaupt bisher am meisten gelitten. In der Erfüllung der Lieferungsverpflichtungen von Garnen und Geweben treten immer mehr Stockungen ein. Die neuen Abschlüsse machen, wie der Gesamtverhand deutscher Baumwollwebereien berichtet, nur einen Bruchteil einer normalen Monatsmenge aus. Auf der ganzen Linie sind Repartierungen zu verzeichnen, selbst da, wo noch Lager vorhanden sind. Dahei werden in zunehmendem Maße Kunstspinnfasern verwandt. Diese ver-

fälschten und verteuerten Gewebe sind für die Ausführ nicht zu gebrauchen. Die Zuteilung von Baumwolle (für Wolfe gilt das gleiche) für Exportzwecke macht aber nach wie vor Schwierigkeiten. Und so kommt der Verhand zu dem melancholischen Schluß:

"Ein Exportgeschäft wie früher ist nicht zu erreichen, da die deutschen Inlandspreise für den Wetthewerh auf dem Weltmarkt im allgemeinen zu hoch liegen, was besonders für die Länder mit entwerteter Valuta zuteifft."

Besonders wird von der ungünstigen Versorgungslage die Konfektionsindustrie betroffen. Namentlich in der Herrenkonfektion spielt die Ersagstoffverwendung bereits für die Wintersaison eine entscheidende Rolle, während bei der Damenkonfektion die neuen "Mischungen" erst für das Sommergeschöft in größerem Ausmaß in Verwendung kommen werden. Katastrophal aber ist die Wirkung auf den Export, der 1933 noch ca. 100 Millionen betrug. Die Schwierigkeiten, reine Gewebe zu exportfähigen Preisen zu erhalten und die Unmöglichkeit, bestimmte Lieferfristen einhalten zu können, erweisen sich neben den steigenden Preisen als immer stärkere Exporthemmnisse. Das hat aber bereits zur Abwanderung der deutschen Konschtions-industrie besonders nach England und Holland geführt. In Manchester allein haben sich neun Firmen etabliert, die mit ihren Lieferungen noch in die Wintersuison hineinzukommen hoffen: eine Auswahl anderer eröffnet die Fabrikation in London. Das bedeutet natürlich dauernden Verlust der deutschen Absahmärkte, die ja auch für den Pelzhandel und die Diamantenschleiferer schon verloren gegangen sind.

#### Außenbandelskonflikte

Zu diesen Schwierigkeiten auf dem Innenmarkt geselten sich nun immer größere in den Außenhandelsbeziehungen. Wir haben hier bereits den Konflikt mit den Vereinigten Staaten erwähnt. Im Gegensat zu den meisten anderen Gläubigerländern erhalten die amerikanischen nicht die volle Bezahlung auf die Dawes- und Young-Anleihe, sondern nur 75 Prozent - auch dies nur, solange die Reichsbank noch die Serips- und Sperrmark zu den zugesagten Kursen ankauft. Die Ankündigung der Schlechterstellung erfolgte unmittelbar, nachdem die amerikanische Regierung in einer Note vom 10. Oktober der deutschen Regierung gegenüber die Erwartung ausgesprochen hatte, daß keine Diskriminierung erfolgen werde. (Schacht hatte früher wiederholt feierlich versichert, daß er daran nicht denke, aber was ist schon ein nationalsozialistisches Ehrenwort?) Denn "sie können unmöglich glauben, daß die deutsche Regierung, die die volle Bezahlung aller anderen Anleihegläubiger vornehme, entweder offen sich weigere, ihre unterschriebene Verpflichtung ehrenhaft einzulösen oder sich außerstande erkläre, eine Summe von weniger als eine Million Dollar zu transferieren, um ihre Verpflichtung zu erfüllen." Die einfältigen Amerikaner haben sich unterdessen nicht nur davon überzeugen können, daß es für Schucht schlechthin keine Unmöglichkeit gibt, eingegangene Verpflichtungen zu brechen, wenn es nur glaubt, das ungestraft tun zu können, sondern sie machen noch die weitere Erfahrung, daß Deutschland den Handelsvertrag mit ihnen kündigt, um von der Verpflichtung der Meistbegünstigungsklausel loszukommen. Deutschland draht, die Amerikaner nicht nur als Gläubiger, sondern auch als Warenlieferanten schlechter zu stellen als die Augehörigen anderer Länder, Damit will es handelspolitische Zugeständnisse erpressen. Die Amerikaner haben zunächst das deutsche Ansinnen, sofort in neue Handelsvertragsverhandlungen einzutrten - der alte Vertag läuft noch ein Jahr -, schroff abgelehnt. Unterdessen wächst die Beunruhigung in den anderen Ländern. Namentlich in Holland ist die Erregung sehr groß. Die Exporteure, die statt Zahlung unverwertbare Sperrmarkforderungen erhalten haben, sind in Liquiditätsschwierigkeiten. Der frühere hollandische Minister Dr. Posthuma entwickelt folgendes Bild, das übrigens nicht nur für Holland, sondern mit einzelnen Modifikationen für fact sämtliche Länder gilt, die mit Deutschland Beziehungen

"Unzählige Genossenschaften. Aktiengesellschaften und andere Firmen, die normalerweise gänzlich oder größtenteils von der Ausfuhr nach Deutschland abhängig sind, sind jest finanziell festgelaufen. Sie können nicht weiter arbeiten, die Banken stellen die Kreditgewährung ein und viele Familien sind vom Untergang bedroht. Inzwischen produziert die niederländische Wirtschaft und nameutlich der Acker und Gartenbau, zahllose leicht verderbliche Erzeugnisse, an denen in Deutschland großer Bedarf besteht, die aber infolge dieser unerfreulichen Umstände in Holland auf dem Misthaufen landen. Dieser Zustand ist katastrophal. Es muß gehandelt werden, und es müssen Maßnahmen gegen diese unheilvollen Verhältnisse getroffen werden."

Aber die Exporteure, Gläubiger und ihre Regierungen haben sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Statt sich zu vereinigen und gemeinsam Malinahmen zu ergreifen, die den ungeheuerlichen nationalsozialistischen Schwindel vereitelt hütten, suchten sie, jeder für sieh, durch Einzelverhandlungen Sondervorteile herauszuschlagen. Sie haben separat verhandelt und sind separat hetrogen worden. Würden sich die Regierungen verständigen und z. B. die Zahlung für alle deutschen Exporte in eine gemeinsame Verrechnungskasse leiten, aus der Waren! und Finanzgläubiger befriedigt würden, so wäre dem Spiel des Schacht bald ein Eude gesest. Wie in der Rüstungspolitik leht auch in der Wirtschaftspolitik das nationalsozialistische Regime von der Uuentschlossenheit und Uneinigkeit seiner Gegner. Aber auf beiden Gebieten tut es freilleh alles, um diesen Zustand allmihlich doch zu beseitigen!

Dr. Richard Kern.

Dienstag, den 30. Oktober 1934

# Das süße Geheimnis

#### Rotblond unter den Achselhöhlen

Aus Houston Stuart Chamberlains Buch "Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts" stammt all der Rassenunsinn des Hitlerismus, der erweist, his zu welchem Grade ein geistig hochstehendes Volk unter der Suggestion eines Besessenen kulturell auf den Hund kommen kann. Der Briefwechsel zwischen diesem Chamberlain und seiner Schwiegermutter Cosima Wagner, der Frau Richard Wagners, ist soeben ir einem Band von über 700 Seiten vom Bruckmann-Verlag herausgegeben worden.

Daß Chamberlain ein großer Scharlatan gewesen ist, war für Einsichtige längst erwiesen; daß er aber in jener Spezies von Scharlantenerie, die man Hellschen neunt, eine besondere Fertigkeit besessen hat, erfährt man erst aus seinen Briefen. Er, der seit einigen Jahen tot ist, hat Hitler nicht nur voraus g e a h n t , sondern geradezu voraus g e s e h s n t. Chamberlain lernt einen reinen Indoarier kennen. "Der schwarze Herr ist da!" ruft das Dienstmädehen. Dieser Besuch gibt Chamberlain Gelegenheit zu folgender rassebiologischer Betrachtung:

Sieht man aber das Haar von der Seite scharf beleuchtet, z. B. abends, wenn eine elektrische Lampe hinter ihm steht, so entdeckt man, daß es absolut nicht schwarz ist, sondern rötlichgolden; eine ganz wundervolle Farbe. Offenbar ist das Schwarze, geradeso wie der einigermaßen bronzierte Teint des Gesichtes, nur eine Art Schunhülle

gegen die tropische Sonne. Am Halse sieht man ganz deutlich, daß die Haut in Wirklichkeit hell ist. Aber von diesem herrlichen Phänomen mit dem Haar hat noch kein Mensch etwas berichtet. Und Sie können denken, wie es mich in der Hypothese bestärkt, die ich in den "Grundlagen" äußerte. daß das schwarze Haar, das im echten germanischen Adel so häufig ist, aus irgendeinem Umschlage des goldblonden Hasres entsteht und nichts gemein hat mit dem eigentlichen schwarzen Haare anderer Rassen. Dafür haben mich die Puristen des reinen Germanentums... ausgelacht; und jest sehe ich mit eigenen Augen, wie ein Mann zugleich schwarz und rotblond sein kann."

Daß Adoff, wenn auch auf dem Kopfe schwarz, so doch in den Achselhöhlen rothlond ist, hat man sich längst zugeflüstert; wahrscheinlich hat es jemand festgestellt, dem die Gnade zuteil geworden ist, seine Achselhöhlen in elektrischer Abendbeleuchtung besichtigen zu dürfen. Wer hat im übrigen daran zweifeln dürfen, daß Adolf, wie alle Wunder, so auch dieses zuwege bringen könne, zugleich schwarz und rotblond

Der Schreiber dieses hatte selbst einmal Gelegenheit, in dem chemaligen Berliner Café Josty festgustellen, daß auch der germanische adlige Houston Stuart Chamberlain selbst schwarz, also eigentlich rothlond gewesen ist!

auch Damit war der Konflikt mit dem neuen nationalsozialistischen Staat gegeben, er erbat am 2. Mai 1933 seinen Abschied, den er, der tief Gebrochene, nicht lange überlehte.

Geheimest Bodenstein schloß: "Wir empfinden teilnehmend die Tragik seines Schicksals und trauern um ihn als um einen der unseren, der Großes für Wissenschaft und Wirtschaft im Sinne von Leibniz geleistet hat.

Dieses öffentliche Lob für einen Juden in einer Sigung der Preußischen Akademie der Wissenschaften deutet auf einen Gesinnungsumschwung in dieser Kürperschaft hin. deren Haltung gegenüber Einstein nach dem Machtautritt Hitlers - wie sie sich in dem von Einsteln in seinem Buch Mein Weltbild" wiedergegebenen Briefwechsel zwischen der Akademie und ihm widerspiegelt - in der gesamten Kulturwelt tiefstes Mißfallen erregt hat.

"Machen Sie eine Reise? Vielleicht durchs schöne deutsche Land? Ja, wohin denn, wenn man fragen darf? Mit dem Geschenk des Herrn Papa - Mer-cedes-Benz -?... Und wenn Sie sich auch hinein-gelesen und hineingeschaut haben in die Wunderwelt Ihres Vaterlandes, wie es das herrliche Werk "Deutschland" Ihnen aufzeigt; dann heidi; hinein per Fuß und Motor...\* (Aus einer Buchbesprechung einer Berliner Zeitschrift.)

Unter Hitler-Sozialisten

Neudentscher Sozialismus mit dem Mercedes-Benz des Herrn Papa!

## Geduld!

(Illegal in Deutschland verbreitet)

Sie haben euch eure Welt zerschlagen, Die Heger um Hitler und Frick. Geduld! Sie selbst wird die Not bald verjagen! Geduld und vorwärts den Blick!

Sie wissen nichts weiter als Feste zu feiern Und Fackelzüge und Brand, Geduld! Wir werden die Lügen entschleiern, Zerreißen ihr Heuchlergewand.

Der Abschaum der Menschheit hat sich gefunden. Verzerrt, was treu einer meint. Der Abschaum der Menschheit hat euch geschunden Und each endlich, endlich geeint.

Sie schreien die giftigsten Hasses-Gesänge Und machen das Volk ganz verrückt. Geduld! Als ob denen die Rettung gelünge, Die nur zum Zerstören geschickt.

Laßt kerkern, verbieten und wüten die Hunde, Je schlimmer, je eher varbei. Und schlägt man dem Riesen auch Wunde auf Wunde: Einmal macht er sich frei.

Einmal reillt er die Ketten los. Die ihr thm angetan. Wenn der Hall und der Hunger erst riesengroß, Zerbricht der gellende Wahn.

Dann aber wehe Höllenbrut, Die in den Staub uns gezogen, Dann werden wir sorgen in heiliger Wut, Dall wir nie wieder werden betrogen!

Geduld drum, ihr Brüder, wie bang auch die Zen. Wie ängstlich das Toben der Narren: Die Zukunft ist unser, so hell und so weit, Den sicheren Sieg wir erharren.

#### Nuc Juden Die "Raffgier körperlicher Organe"

In der Zeftschrift "Volksgesundheitswacht" München, Nr. 7, beschäftigt sich Dr. med. Stühle, Stuttgart, mit dem Thema: "Blut und Rasse" und untersucht dabei die Frage, oh bestimmte Krankheiten auf einzelne Rassen beschränkt sind. Er sagt in diesem Zusammenhaug u. a. folgendest

.So kommt die Sichelzellenblutarmut ausschließlich bei Negern und Mulatten vor, niemals bei Europäern, auch wenn sie noch so lange in den Tropen wohnen. Ferne kennen wir zwei weitere Krankheiten, die ausschließlich hereditär in jüdischen Familien oder bei Abkömmlingen von Juden auftreten; es handelt sich dabei um Speicherungskrankheiten bestimmter Gewebesysteme und es ist ein ausgerechneter Wig der Biologie, daß diese Speicherungskrankheiten nur Juden betreffen: sellist in der Krankheit kommt noch die Raffgier ihrer körperlichen Organe sum Vorschein."

Wirklich: ein Wig der Biologie.

## Fritz Haber

#### Die Preußische Akademie der Wissenschaften gedenkt seiner

Soehen ist das amtliche Protokoll der öffeutlichen Sigung der Preußischen Akademie der Wissenschaften anläßlich der Leibniz-Feier erschienen. Etwa den dritten Teil des gesamten Protokolls (zehn Seiten) nimmt eine Gedenkrede des Geheimeats Bodenstein auf den vor einiger Zeit verstorbenen berühmten Chemiker und Nobelpreisträger Fritz Haber ein. Bodenstein schilderte Frig Habers Laufbahn und seine nicht hoch genug anzuschätzenden Verdienste um Deutschland und deutete au, daß dieser große Gelehrte wegen seiner jüdischen Abstammung auch unter dem Kaiserreich nicht seinen Verdiensten gemäß gewürdigt worden war. Als Vizewachtmeister zog er ins Feld und wurde zum Hauptmunn befördert. Bei dieser Rangerhöhung blieb es auch, als er zurückberufen worden war und Außerordentliches zur Vermehrung der technischen Kampfmittel leistete.

Er war der Organisator des deutschen Gaskampfes, der sich vor Ypern zum erstenmal bewährte; er erfand die Abwehrmittel gegen die feindlichen Gusangriffe, rettete dadurch viele tausende deutscher Menschenleben und stärkte den deutschen Durchhaltewillen. Er war nicht nur ein großer Wissenschaftler und Techniker, sondern such ein großer Organisator und Wirtschaftler. Aber Frig Haber war Jude — wie die überwiegende Mehrzahl seiner Mitarbeiter

#### Ecinnerung an S. Fischer Von Artur Holitscher

In diesen Tagen hat die Nachricht vom Hinscheiden des Berliner Verlagsbuchhändlers S. Fischer manchen in Deutschland und in der Emigration lebenden deutschen Schriftsteller schmerzlich aufhorchen lassen. Fischer war ein alter Mann, als er starb. Er wäre um Weihnschten 75 Jahre

alt geworden. Sein Verlag in zwei Jahren 50. In Fischers Leben, das von Erfolg und Wirkung reichlich gesegnet war. hat es einmal eine schwere Katastrophe gegeben. Das war im Jahre vor dem Krieg, als Fischers einziger Sohn, ein begabter Jüngling von kaum 20 Jahren, starb. Damals hatte es den Anschein, als wollte Fischer sein Lebenswerk aufgeben, da es für ihn den Sinn verloren zu haben schien. Die Freude aber und das brennende Interesse an seiner großartigen Arbeit waren es, die ihn bei Kräften erhielten, die ihm nene Lebensenergie einflößten. Man geht wohl nicht fehl, wenn man heute seinen Tod mit der Verzweiflung an dieser Arbeit in einen Zusammenhang beingt, mit der allgemeinen Zerstörung der geistigen Werte im heutigen Deutschland. mit der Willkür, die so viele wesentliche Kulturgüter vernichtet, so viel Kulturwillen unterdrückt und unterhindet. soviel Charakterstärke gebrochen hat und zuschanden werden fieß. Ein Jahr hat genügt, um ins Nichts aurückzustoßen, was so viele verantwortungsvolle Heger deutscher Literatur und Kunst zeit ihres Lebens hochgehalten, dem auch Fischer ein langes Leben hindnreh mit Inbrunst gedient hat. Wie so mancher andere hat auch er sich unter das Joch gebückt, um die materielle Existenz seines Betriebes aufrechterhalten zu können. Um seine i Verlag weiter zu führen, der indes von diesem Augenblick an nicht mehr der S. Fischer-Verlag war, sondern eine von den vielen furchtsamen Kreaturen der

Bitter mag die Todesstunde des alten Mannes gewesen sein, hitter die Augenblicke, in denen er von der Welt Abschied nahm. Denn wer den Mann konnte und die ungeheure Lebensenergie, die ihn bezeelt hat, darf der Ansicht sein, daß dieser Euergie noch Substanz genug innewohnte, um sie eine geraume Zeit lang weiterwalten zu Inssen.

Machthaber des "dritten Reiches".

Mir war Fischer über dreißig Jahre lang Freund gewesen. Weges- und Geistesgenosse An die zwangzig Bücher hatto er verlegt, die aus meiner Feder stammten. Ein Menschenalter hindurch habe ich seine Arbeit aus nüchster Nähe be trachten und bewundern können, den Weg mit wandern dürfen, auf dem der Verlag S Fischer die Entwicklung der deutschen Literatur führte, sie begleitete, ihr diente. Denn der leitende Geist dieses Verlags war in seiner besten Zeit das Bewußtsein einer Verantwortung höherer Art, die aus den Elementen des Sozialen wie des Künstlerischen ihre Kraft in gleicher Weize bezog. Fischer batte am Anfang

seiner Verlagsarbeit Otto Brahm und Paul Schlenther zu Beratern, Männer, die die Freie Volksbühne begründet, den jungen unbekannten Hauptmann auf den Schild gehoben hatten, diesen jungen Hauptmann, der damals noch als ein Rebell gegen die Gesellschaftsordnung angesprochen werden kounte. Später war es Moritz Heimann, der Fischer beriet, einer der reinsten und edelsten Geister der versunkenen Epoche. Heimann, der unter der Last der Arbeit. die er gewissenhaft und peinlich erfüllte, oft zu ersticken drohte, sagte mir einmal, er habe einen Trost: er bekomme ganz saubere Manuskripte zu lesen, denn der Verlag S. Fischer wäre es, an den sich Autoren, sofern sie noch keine feste Bindung besaßen, zuallererst wenderen - die von ihm abgelehnten Manuskripte seien auf ihrem weiteren Wege dann schon an den Fingerabdrücken zu erkennen, die der Lektor des Verlags auf ihren Seiten hinterlassen hatte.

Das Niveau der Publikationen war im Durchschintt ein recht hohes. Henre wird man wieder daran erinnert, was der Verlag S. Fischer nicht nur für das reichsdeutsche, das deutschösterreichische und das deutschschweizerische Schrifttum geleistet, sondern auch, auf welche Weise er durch Auswahl und Publikation von Werken fremder Literaturen das deutsche Schrifttum befruchtet und hereichert hat. Ibsen. Björnson, Garborg, später Shaw, d'Annunzio, dann Jos

Passos gehörten zu seinen Antoren. Daß sich dabei manches Versäumnis bemerkbar machte. war bedauerlich. So warfen wir Fischer oft genug vor, daß er an Strindberg vorübergegangen sei, dall er (dessen Art ihm und Heimann fremd blieb) nicht in den Verlag aufgenommen habe (Hamsum hatte er infolge einer Denunziation gleich nuch dem Erscheinen seines ersten Romans im Stiche gelassen), daß im Verlag S. Fischer Schnitzler nicht seiner Bedeutung entsprechend behandelt würde, daß Fischer sich für manchen seiner wertvollsten Autoren nur lau und mit halber Kraft einsette, während andere, denen der Erfelg mühelos zuflog, gefördert würden, usw. Darauf härten wir die Entgegnung: dies geschähe aus Verlagspolitik: Strindberg hätte die Praponderanz Ibsens im Verlag geschädigt. Wedekind die Hauptmanns usw. Daß gebeime ökonomische Rücksichten mitspielteen, das wollte Fischer nie walsrhaben. Sie erklären indes manches Spätere nur zu

Als im Mai des letten Jahres die Bücherverbrennungen stattfanden, waren es zwei Autoren des Verlags S. Fischer, deren gesamtes Lebeuswerk durch die Regierung des "dritten Reichs" verfemt und hoykottiert wurde. Der eine war ich. der andere Alfred Kerr - Wasserman. Dablin. Thomas Mann kamen mit geringeren "Strafen" weg. Wassermann ist an der seinen gestorben, eines bitteren Todes, wie jest unser gewesener Freund. (Der mir die Tatsache meines Boykotts in einer lakonischen Zuschrift des Buros mitteilen ließ). Ein Freund, das war Fischer in

der Tat gewesen. Er hatte ein großes Verantwortungsgefühl bewahrt, his knupp vor seiner und seines Verlags Kapitulation vor dem Un-, dem Widergeist, den er ein halbes Jahrhundert lang gewissenhaft bekämpft hatte. Zwei große Chancen hat Fischer in seinem Leben gehabt - den Aufstieg des Realismus in der Literatur, und diese Chance hat er voll ausgenütt. Die andere aber wäre die gewesen: im vorigen Jahr klar und ruhig: Nein! zu sagen und die Konsequenzen zu ziehen. Hätte er diese Chance wahrgenommen, ihm ware in der Geschichte der Geistesströmungen des 20. Jahrhunderts ein Ehrenplat beschieden gewesen. Doch es wäre ungerecht, dem alten Mann jett Schmähungen in das Grab nachzurnfen, obzwar manche dem Guten zugewandte Kraft, manche in angestrengter Arbeit gefristete Existenz durch Verrat an dem Geist vernichtet worden ist. Fischer mochte sich auf den "Apparat" berufen, den er weiterzuführen hatte, aber dieser Apparat hat auf seinem holprigen Wege nicht nur eine Auzahl fahren und zerstampft - er selber, der "Apparat", hat auf dem holprigen Wege sein Gleichgewicht verloren und nicht wieder gutzumschenden Schaden erlitten: das Gleichgewicht. das den Verlag ein haibes Jahrhundert hindurch ausgezeichnet hatte. Fast wäre man versucht, zugleich mit dem Nekrolog seines Begründers einen Nekrolog des Verlage S. Fischer zu schreiben.

Wird er weiter bestehen?? Wird dieser müchtige Apparat. dessen Aufrechterhaltung Fischer mehr am Herzen lag, als die Integrität seiner Lebensarbeit, jest in Brüche gehen?? Es ware schade, wenngleich angesichts der ungeheuren Katastrophe der geistigen Tradition Deutschlands dieser Untergang keinen wesentlichen Faktor der allgemeinen Auflösung

Ein brutaler Zensurstift hat im Verlagskatalog S. Fischer rewütet. Eine barbarische Fanst hat aus ihm ganze Seiten herausgerissen, das Gesamtbild einer geistigen Großtat, die wenige ihresgleichen hat, verzeret und zuschanden werden lassen. Trauernd stehen viele Meuschen, deren Leben jett unter Entbehrungen mancher Art dahingeht, vor den Resten dessen, was einst ein schönes und festgefügtes Menschbeitsdenkmal gewesen ist.

Der alte Mann hat sein Leben gelebt, wie die Schrift es schildert - es ist im Grunde Mühe und Arbeit gewesen. Zerbrochen ist es an der Macht des Widergeistes, der seine ephemere mühelos erworbene Gewalt rasch und total ausnütt, um, weil er nichts aufzuhauen vermag in der Spanne, die ihm gegeben ist, mühsam Aufgerichtetes um so gründlicher zu zertrümmern. Rohe Gewalt vermag den Geist aber nur zu zertrümmern, wenn dieser Geist ihr nicht seine eigenen Waffen entgegensetzt, die Trots und Festigkeit heißen. Verachtung und Hintansetzung des Materiellen zu-(Basler ,National-Zeitung".) gunsten des Gowissens,

# Völker in Sturmzeiten

Im Spiegel der Erinnerung - im Geiste des Sehers

Dienstag, 36. Okober 1934

# Die Gefangenen auf der Plassenburg

with the many of the same in the

Diese Novelle ist eines der Hauptstücke in Wassermanns bedeutender Rahmenerzählung "Der goldene Spiegel".

2. Fortsenung

Ich komme mir vor wie in die tiefste Tiefe des Menschengeschlechts entrückt, und wenn ich mir gegenwärtig halte, wie viel Herzen rings um uns mit aller Blut- und Pulseskraft nach Freiheit schmachten, dann will mich unser Unglück nicht mehr so groß dünken." — "Der Geschmack ist verschieden, sagte der Hund, als er die Kape ins Teerfaß springen sah. Das Zeugs, worauf ich liege, ist steinhart, trottem will ich schlafen, weil ich sonat verrückt werden mißte vor Wut."

Kurze Zeit nach dieser übellannigen Replik schnarchte Peter Marit schon. Alexander jedoch, mit dem Gefühl des Neides und mit dem andern Gefühl leiser, fast noch wohlwollender Geringschätzung gegen den Freund, überließ sich seinen Gedanken. Er war eine jener geborenen Poetennaturen, denen Welt und Menschen im Guten wie im Bösen eigentlich nie ganz nahe kommen können, als ob ein Abgrund des Erstaunens dazwischen bliebe. Nur das Schauen gibt ihnen Leidenschaft, nur die Teilnahme über den Abgrund hinüber gibt ihnen Schicksalt zu leben wie die andern von Welle zu Welle gewirbelt, würde sie zerreißen und entseelen. Deshalb vermochte er mit neugieriger Ruhe auf das Kommende zu blicken, das sich seiner Ahnung mehr als seiner Vernunft vorverkündigte.

Welche Fantasie wäre auch imstande gewesen, eine Wirklichkeit wie die hinter diesen Mauern zu malen, ohne daß leibliche Augen gesehen hatten, ohne zu wissen und empfunden zu haben, was das Schweigen hier bedeutete? Die fünfzig oder sechzig Sträflinge, die zur Stunde in der Feste waren, hatten beinahe vergessen, den Verlust der Freiheit zu beklagen, hatten die Uebeltaten vergessen, durch die sie die Gemeinschaft mit freien Menschen eingebüßt, und jeden erfüllte nur ein einziger Wunsch: reden zu dürfen. Nichts weiter als dies: reden zu dürfen. Darin unterschied sich der Jüngling nicht vom Greis, der Phlegmatische nicht vom Hitgigen, der Einfältige nicht vom Klugen, der wortkarg Veranlagte nicht vom Schwäger, der Trottige nicht vom Bereuenden. Der Neuling ertrug es noch: im Anfang schien es manchem leicht: um ihn war die Luft noch von gesprochenen Worten voll. Gehörtes und Gesagtes tonten noch in ihm. Drei Tage, zehn Tage, zwanzig Tage vergingen: was er zuerst kaum bedacht, dann nur als lästig empfunden, war noch immer nicht Qual; die Stille entwirrte seinen Geist, Erinnerungen stellten sich ein, ein Laut der Liebe, das mächtige Wort eines Richters, die Mahuung eines Priesters, die Bitte eines Opfers, all das gab dem Nachdenken Stoff, der Dankelheit einiges Licht.

Aber da wurde er gewahr, im Arbeitssaal etwa, oder beim Gottesdienst in der Kapelle, was in den Zügen der Jährlinge wühlte. Das Zusammensein mit den Genossen regte eine Frage auf; er durfte nicht fragen. Ein Geräusch im Haus, Stimmen aus dem Wald, Tierschreie drangen an sein Ohr; er durfte nicht fragen. Der Unvorsichtige sühnte schwer, wenn er sich vergaß. Die nicht gesprochenen Worte belasteten das Gedächtnis; wenn einer den andern anschaute, bewegten sie die Finger, bauchten in die Luft, scharrten mit den Füllen, strafften oder runzelten die Stirn, blinzelten oder schlossen die Augen, und diese Merkmale der Ungeduld bildeten eine Sprache für sich. Lief eine Maus über den Boden des Arbeitsraumes, so zitterten sie; die Lippen des einen rundeten sich zum Ruf, die des andern zum Lachen, Arme streckten sich aus, eine ungeheure Spannung war in ihnen, bis die Aufseher mit ihren Stähen auf die Tische schlugen und mit Blicken die Zungen bändigten, die sich regen wollten.

In der Zelle für sich ganz leise hinzusprechen, ins leere Nichts zu murmeln, muchte das Verbotene nur fühlbarer und befriedigte so wenig wie den Durstigen die Fenchtigkeit des eigenen Gaumens labt. Mit dem Fingernagel oder mit einem Holzspan Worte, Hieroglyphen, Köpfe in den Kalk der Mauern zu ritten, steigerte das Verlangen nach dem Schall. Es überwand oft jedes Bedenken, jede Furcht, und mancher meldete sich zu einer Mitteilung. Gefragt, was ex sei, erwiderten sie, vom bloßen Klang der Sprache entzückt, sie hätten ein neues Geständnis zu machen und bezichtigten sich einer Untat, die sie nie begangen hatten, nannten erfundene Namen, schilderten Umstände und Verwicklungen, die jeder Wahrscheinlichkeit entbehrten. Man war darauf gefallt; das Abentenerliche wurde schnell durchschaut, dem Ungereimten weiter nicht nachgeforscht und der Lügner ertrug die Strafe, froh, daß er hatte sprechen dürfen, daß er Worte gehör:, daß man ihn verstanden, ihm geantwortet hatte.

Aber in der Folge, im Verlauf der stummen Tage, Wochen und Monate erschien ihm seine Zunge wie ein verdorrtes Blatt, und alles rings um ihn wurde grauenhaft lebendig. Dies aufgezwungene Schweigen machte die Dinge laut; die Einsamkeit wäre den Zellenhäftlingen erträglich gewesen, wenn das mitteilende Wort sie an Raum und Zeit und Zeitverlauf gebuuden hätte; num war sie ein Schrecken. Wer kann es aushalten, immer bei sich selbst zu weilen? Der Sinnvollste, der Gesegnetste nicht. Was im Menschen innen ist, streht nach außen, und äußere Welt soll doch nur Gleichnis sein. Diesen Gefangenen aber, alt und jung, schuldig oder minder schuldig, höse oder mißleitet, wurde alles Leben zu einem Draußen, einem Losgetrennten. Gespensterhaften und Geheimnisvollen, auch ihre Laster und ihre Wünsche, ihre Verbrechen und die Wege dazu.

So dachte sich der eine den Wald, durch den er täglich vom Dorf zur Ziegelbrennerei gegangen war, wie eine finstere Höhle, erinnerte sich, ohwohl Jahre seitdem verflossen waren, an gewisse Bänme, glattrindige, mit ausgebreiteten Wipfeln, und Gräben und Löcher im Pfad waren wie Fürchen in einem Antlity. Andern war ein Pferd, auf dem sie

Von Jakob Wassermann

"eritten, ein Hund, den sie abgerichtet, ein Vogelbauer vorm Fenster, eine Tabakspfeife, die sie besessen, ein Becher, aus dem sie getrunken, der Winkel an einer Stadtmauer, ein Binsendickicht am Fluß, ein Kirchturm, ein schmutziges Kartenspiel au beständig redendem Bild geworden, worin sie sich verspannen, das ihnen Brücken schlug zum ungehörten Wort. Sie versetzten sich in Räume, sahen zum ungehörten Wort. Sie versetzten sich in Räume, sahen mit verwunderlicher Genauigkeit alle Gegenstände in den Zimmern der Bürger, in Häusern, an denen sie nur vorübergewandert: Ofen und Spind, Sofa und Pendeluhr, Tisch und Bücherbrett, und alles hatte Stimme, all das erzählte, all dem antworteten sie, jedes Dinges Form da draußen, in fern und naher Vergangenheit, war Wort und Sprache.

Unter dies m Mantel des Schweigens hatte die Reue keine Kraft mehr. Deshalb dachten sie in verbissenem Haß der Imstände, die sie einst überführt. Den einen hatte eine Fußspur verraten, den andern ein Knopf, den dritten ein Schlüssel, den vierten ein Blatt Papier, den fünften ein Geldstück, den sechsten ein Kind, den siebenten der Schnaps. Nun beschäftigte er sich tage- und nächtelang mit diesem inzelnen, zog es zur Rechenhaft, fluchte ihm, sah alle Gedanken davon regiert, erblickte es in jedem Traum. Und die Träume waren angefüllt mit Gesagtem, ein Chor von Stimmen tobte darin, und sie tonten von nie vernommenen Worten. Die Träume waren für sie, was einem Kaufmann seine Unternehmungen, einem Seefahrer seine Reisen, einem Gärtner seine Blumen sind. Brach dann für einen, der seine Strafe abgesessen, die Stunde an, die ihn der menschlichen Gesellschaft wiedergeben sollte, so taumelte er schweigend hinaus zum geöffneten Tor, die Gewalt des Eigenlebens, das er plöglich zu verantworten hatte, erdrückte Hirn und Brust; die Luftsäule, die Sonne, die Wolken bransten in seinen Ohren, es wirbelte ihn nur so hin, er mußte in die nächste Kneipe flüchten und trinken, und es soll sich ereignet haben, daß einige ihrem Leben freiwillig ein Ende bereiteten nur darum, weil sie nicht gleich einen Gefährten fanden, um zu reden.

In eine solche Welt also waren, durch Mißgeschick halbkomischer Art, die beiden jungen Männer verschlagen worden. Als Peter Marin am Morgen erwachte, schlief Alexander noch, denn er hatte erst spät den Schlummer finden können. Peter rüttelte ihn, äußerte sich spöttisch über die Langschläferei und behauptete, er habe kein Auge schließen können. Hierzu schwieg Alexander. Nach einigem Herumschanen machte er den Freund lächelnd auf einen Spruch aufmerksam, der neben dem Fenster an die Mauer geschrieben war. Er lautete: "Bis hierher tat der Herr mich hilfreich leiten, er wird mich auch einmal vom Galgen schneiden." Darunter hatte eine ungeübte Hand gekritelt: Wenn ich den Galgen seh, tut mir gleich die Gurgel weh." An einer anderen Stelle war ein Beil gezeichnet, mit den Worten: "Der Teufel hol die Hacke." Neben der eisernen Tür war folgender Reim zu lesen: "Herr Gott, in deinem Scheine, laß mich nicht so alleine, und gib mir Gnade zu fressen, doch nicht so schmal bemessen, wie du dem Sünder gibst, den du so innig liebst."

"Das nenn ich ein erhauliches Gemüt," sagte Peter Marig, "und es ist immerkin tröstlich, zu wissen, daß wir uns unter Kollegen befinden." Erst nach einer Stunde erschien der Wärter, fragte, ob sie ihre Kost bezahlen wollten, und nachdem sie sich dazu verstanden, besorgte er Brot, Fleisch und Wein. Peter Marig forderte ungestüm, vor den Richter geführt zu werden; er erhielt keine Antwort. Ein nener Wutanfall packte ihn, als die Tür wieder versperrt wurde; es dauerte lange, his Alexander ihn beschwichtigt hatte, und dann zeigte er sich sehr niedergeschlagen. Alexander begab sich an das vergitterte Fenster, das einen Ansblick auf den Burghof verstattet, und er sah eine lautlose Kolonne von Sträflingen, die von einem halben Duhend bewaffneter Aufseher geführt, paarweise mit langsamen Schritten über das Steinpflaster wandelten.

Nie zuvor hatte er eine solche Schar wüster und trauriger Gestalten erblickt: bleiche, grauhäutige Männer, mit tiefen Kerben um die Mundwinkel, mit rauben Haarstoppeln am Kinn, oder auch laugbärtig, oder auch ganz glatt, wie es die geborenen Verbrecher oft sind. Die Köpfe waren geschoren, die Hälse meist auffallend hoch und dunn, Arme und Beine schlenkerten kurios. Ein Bursche ragte um Haupteshöhe über die anderen; er schien kaum zu atmen, seine Augen waren zugekniffen, der Mund stand offen und hatte einen Zug von diabolischer Gemeinheit. Neben ihm ging ein Mensch mit einem Gesicht, das einen Schinkenkeule glich, roh, gedunsen, tierisch. Ein Schmalbrüstiger, Hinkender fletschte die Zähne, ein Rothaariger lachte stumm, ein häurisch Ungeschlachter hatte einen Ausdruck idiotischer Schwermut, ein schlanker Kerl lächelte süß und infam. Einer sah aus wie ein Matrose, stämmig, weitblickig, breitgängerisch, ein anderer wie ein Soldat, ein dritter wie ein Geistlicher, ein vierter wie ein verkommener Roue, ein fünfter wie ein Schneider, doch alle nur wie Schattenbilder davon, trübsinnig und geisterhaft, ins Innere versunken wie in einen Schacht und nach außen hin nur lauschend gleich Hunden, die sich schlafend stellen und schon bei einem Windstoß die Ohren spigen. Das Geräusch ihrer Schritte schien ihnen wohltuend; als eine Krähe schnarrend über ihren Häuptern hinzog, schreckten die einen zusammen, die anderen hefteten starr und finster die Blicke empor

Alexander rief den Freund und deutete hinaus. Peter Marit ronzelte die Brauen und meinte, das sei eine schöne Sammlung von Charakterköpfen. Das Fenster war affen, die zuleht Vorbeiziehenden hörten sprechen, ihre Gesichter wandten sich den zweien zu, unermeßlich erstaunt, dann drohend, grinsend, begierig und wild. Die Aufseher ballten drohend die Faust hinauf und winkten. Alexander und Peter traten bestürgt gurück. Lebhaft bewegt schlug

Alexander die Hände zusammen. "Was für Menschen," murmelte er. "und doch Menschen!" — "Dich danern sie wohl?" fragte Peter zynisch. "Spar dein Mitleid, es macht dich dort zum Schuldner, wo du nicht handeln kannst. Handle, reiß ihnen die Herzen auf! Treib' sie gegen das Philisterpack! Freilich, da ziehst du den Schwanz ein, du Dichterjüngling, weil du träg bist und keine Rage in dir hast."

Alexander bebte, er griff nach seinem Manuskript, seine Augenbraunten und mit einer Gehärde schönen Zorns warf er Peter Marit die Blätter vor die Füße. Ruhig bückte sich der andere danach, ruhig fing er an zu lesen, schüttelte hie und da den Kopf, machte ein zweifelndes, ein gnädiges, ein überlegenes, ein prüfendes, ein unbestechliches Gesicht, und schließlich, dem Harrenden glühten schon die Sohlen, er schämte sich, bereute schon, schließlich sagte Peter Marity: "Ganz hübsch. Recht artig. Eine gewandte Metrik und nicht ohne Originalität in der Metapher. Aber was sollen Verse, mein Lieber? Das ist für die Frauenzimmer. Wenn du ehrlich bist, mußt du zugeben, daß du ein schlechtes Gewissen dahei hast." Alexander hätte weinen mögen; er verhiß seinen Schmerz, entgegnete aber nichts. Das Heftchen steckte er wieder in die Tasche, reicher an Erfahrung und um ein Gefühl ärmer, als er vor einer Stunde gewesen-Mit hoffnungsloser Miene grübelte er vor sich hin, während Peters Ungeduld beständig wuchs.

Wenn man in der Stadt nicht der eintreffenden Revolutionsnachrichten aus dem Reich halber in Angst und Aufregung geraten wäre, hätte sich wohl unter den Beamten und Gerichtspersonen ein besonnener Mann gefunden, den die Verhaftung der beiden Reisenden bedenklich gemacht hätte. Trop der verbotenen Bücher, die man in ihren Koffern entdeckt hatte, ließ der Aktuar den Wunsch verlauten, sie in eine minder entwürdigende Umgebung zu bringen. Der Beschluß darüber wurde aber vertagt, ned so kam es, daß die unrechtmäßig Eingekerkerten in die Ereignisse der folgenden Nacht verwickelt wurden.

Es war am Morgen ein neuer Sträfling angelangt, ein Friseur namens Wengiersky, der wegen Kuppelei zu zwei Jahren verurteilt war. Er hatte sich schon bei der Kopfschur ungehärdig benommen, und als die Hausordnung verlesen wurde, insonderheit der Paragraf vom Schweigegebot. lachte er verächtlich. Im Arbeitssaal musterte er die Kameraden mit flackernden Blicken, stand eine Weile mürrisch und untätig, rührte sich erst nach dem dreimaligen Befehl des Aufsehers, plötslich aber schrie er in die Totenstille des Raumes mit einer gellenden Stimme: "Brüder! Wißt ihr auch, daß man im ganzen Land die Fürsten und Herren massakriert! Eine große Zeit bricht an. Es lebe die Freiheit!" Weiter kam er nicht, drei Aufseher stürzten sich auf ihn, und obgleich er uur ein schwächliches Männchen war, hatten sie Mühe, ihn zu überwältigen. Er wurde sofort in Eisen gelegt.

Die Sträflinge zitterten an allen Gliedern und sahen ans wie Verhungernde, an denen eine duftende Schüssel vor-übergetragen wird. Erst allmählich wirkte das gehörte Wort; es gab also diese Möglichkeit, die bisher nur wie Phantasmagorie und Wahnsinn in den verborgensten Winkeln ibres Geistes gewohnt hatte? Und wenn es die Möglichkeit gab, dann konnte sie erfüllt werden. Sie konnte nicht nur, sie mußte. Es ging eine furchtbare Verständigung von Blick zu Blick vor sich. Es war fünf Uhr nachmittags: um halb sechs sollten sie in die Zellen zurückkehren. Die Wärter, den nahenden Aufruhr mehr spürend, als seiner gewiß, beschlossen, die Arbeitsstunde zu kürzen; auf das erste Kommando wurden die Werkstücke niedergelegt: Putlappen, Nadel, Zwirn, Korbrohr, Hobel, Sackleinwand. auf das zweite zum Antreten, stieß auf einmal der Riese. Hennecke war sein Name, einen heiseren Ruf aus, warf sich über den ersten Aufseher, umschlang ihn und schleuderte ihn zu Boden. Im Nu folgten die Gefährten seinem Beispiel; keuchend und dumpf jauchzend schlugen sie ihre Peiniger nieder, banden sie mit Baststricken, stopften ihnen Knehel zwischen die Zähne, dann sette sich Hennecke an die Spine des Haufens und drang in den Korridor. Sie waren dreiunddreißig; viernndzwanzig befanden sich in den Zellen, fünf in Dunkelhaft. Die Schar teilte sich; die größere Anzahl unter dem Befehl Woltrichs, eines blatternarbigen Diebes, zog zur Kanzlei und zum Wachthaus, um die Schreiber, die Nachtaufseher, den Posten am Tor. die Wache selbst zu überrumpeln und unschädlich zu machen-Ein Unteroffizier, der verzweifelt Widerstand leistete, wurde getötet. Der Gewehre hatten sich die Meuterer mit umsichtiger Schnelligkeit versichert: das Haupttor wurde zugeschlagen und von innen versperrt, und die Gefesselten wurden in einen Keller hinuntergeschleift. Inzwischen hatte Hennecke sämtliche Zellen geöffnet und auch die Kettensträflinge befreit. Die ganze Horde wälzte sich aus dem dunklen Eingang in den Schloßhof. Hennecke fragte. ob einer von den Muffmaffs, wie sie die Obrigkeits- und Aufsichtsorgane nannten, eutkommen sei, worauf der mit dem Schinkenkeulengesicht erwiderte, er habe einen Soldaten den Berg hinabrennen sehen. Es wurde beschlossen, eine Wache auszustellen, und Hennecke kommandierte einen Alten auf die Mauerbrüstung. Widerwillig gehorchte der. weil er sich ungern von den Brotlaiben, Würsten und Bierfässern trennte, welche die Genossen aus der Kantine herzuschleppten.

(Fortsetsung folgt.)

Es leiden alle Menschen. Sie ersehnten Das neue Glück. Nun ist es da und würgt. Kein Trost mehr ist auf Erden, da der Traum Der großen Wandlung also aufgeschreckt. Die ausgeweinten Augen sind erblindet, Verwest das Leben, unbegrabner Tod Dies stumpfe Brüten, Fürchten und Versinken. In das geheime Wut verlechzend schwelt.

Kurt Eisner